

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 3 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis monatlich 3,00 G. wöchentlich 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G. monatlich, für Sommerreisen 5 Blätter. Einzelhefte: Die 10. Seite 0,40 G. Die 11. Seite 0,40 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2045  
Fernsprech-Anschluß 618 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 218 68. Inseraten-Annahme, Expedition und Druckeret 212 87.

Nr. 254

Montag, den 29. Oktober 1928

19. Jahrgang

## Mexikanische Methoden in Frankreich.

### Nationalistisch-kerikale Ausschreitungen gegen die Latengesegebung. — Ein Todesopfer.

In dem Städtchen Pons bei La Rochelle fand am Sonntag die Einweihung des Denkmals für den Vater der Latengesegebung, Combes, statt. Man weiß, wie sehr die reaktionären und ultramontanen Kreise in Frankreich diese Einweihungsfeier als eine Herausforderung des katholischen Teiles des französischen Volkes hinzustellen sich bemüht hatten. Ihre Propaganda ist nicht ohne Erfolg geblieben. Kurz nach der Einweihungsfeier kam es nämlich zu einem schweren Zwischenfall. Etwa 20 junge Leute, die augenscheinlich zu den Camelots du Roy (französische Faschisten) gehören, rückten sich auf das Denkmal und schlugen mit Eisenstangen darauf los. Von der Spitze Combes wurde die Nase und der untere Teil des Gesichts abgeschlagen. Die Polizei, die den Angreifern gegenüber unterlegen war, mußte zur Waffe greifen. Einer der Schamlosen wurde auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt. Mehrere Angreifer wurden verhaftet.

Dabei hatte sich Herriot, der die Einweihungsfeier vorzunehmen hatte, durchaus bemüht, die Gefühle der katholischen Bevölkerung Frankreichs nicht zu verletzen. Er hatte sich seiner Aufgabe in einer literarisch und philosophisch glänzenden, aber politisch vollkommen harmlosen Rede entledigt.

Die Reaktion ist sich in allen Ländern gleich.

Nachdem gestern die Camelots du Roy in einem wüsten Überfall die Büste des Ministerpräsidenten Combes in Pons zertrümmert und dabei in einer Schlächt mit der Polizei einen Toten und einen Verwundeten auf dem Platz gelassen haben, bringt es heute die französische Rechtspresse fertig, Herriot und die Republik dafür verantwortlich zu machen. Man redet davon, daß die Camelots in einen Hinterhalt gelockt worden seien, daß die Polizei ohne Not von der Waffe Gebrauch gemacht habe, daß es eine Schandtat sei, wenn Herriot neben einer Leiche ein Weisheitsstein und Champagner trinken könnte. Dabei aber muß selbst die „Action Française“ zugeben, daß die Angriffe ihrer linksradikalistischen Kadavertuppen sorgfältig organisiert gewesen sind.

Vor einem französischen Kulturkampf?

Die Verteidigung der Linken gegenüber derart unverschämten Verbrechen der Tatsachen ist leicht genug. Mit Recht weist der „Populaire“ auf die sich seit 14 Tagen häufenden Proteste der Friedhöfe La Rochelle und Bordeaux hin, von denen der eine das Denkmal für Combes als eine schmachvolle Glorifizierung eines Schändlings an der Nation gebrandmarkt hat, während der andere „machtvolle Gegenbewegungen“ heraufbeschworen gegen jenen traurigen Politiker, der durch den religiösen Krieg den Weltkrieg vorbereitet hatte. Im übrigen ist festzustellen, daß die Störenfriede nicht etwa aus der näheren Umgebung von Pons stammen, sondern von weit her, wie Paris, Tours und Bordeaux, herbeigekrümmt waren.

Die „Cré nouvelle“ aber erklärt die gestrigen Zwischenfälle haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die Reaktionäre, die Faschisten und die Ultramontanen bereit sind, zur Tat überzugehen, und wenn diese Tat auch zur Ungeschicklichkeit und zum Blutvergießen führen sollte. Die Angriffe der Reaktion gegen die Latengesegebung und damit der Republik. Die Offensive der Kongregation, der Bischöfe und ihrer Sturmtruppen gegenüber, die nunmehr unbedingt begonnen hat, muß die Linke eine unerschütterliche Verteidigungsfront entgegenstellen.

## Frankreichs Forderungen zur Reparationsfrage

Eine Sonntagsrede Poincarés.

In Caen, der Hauptstadt der Normandie hielt am Sonntag der Ministerpräsident Poincaré seine angekündigte große Programmrede, mit der er den Zusammenritt des Parlaments vorbereiten wollte. Poincaré begann mit einer ausführlichen Rechtfertigung seines Finanz- und Stabilisierungswerkes. Zum Schluß ging er auf das Reparationsproblem ein und führte aus:

„Ich habe bereits in Chambury gesagt, und ich wiederhole es hier noch einmal, daß wir für unseren Teil nichts anderes fordern, als die Erfüllung der Verträge. Wir treten gegenüber niemandem als Forderer auf. Wir sind bereit, die Urträge zu hören, die man uns stellen mag. Auch in allen Verhandlungen, bei denen unser Schuldanpruch an Deutschland Gegenstand der Debatte sein kann, werden wir

weder unsere Pfänder blind aus der Hand geben, noch eine Einigung eingehen, die uns neben der vollen Erstattung anderer eigener Schulden nicht eine gerechte Entschädigung für unsere Reparationen gewähren würde.

Die angekündigten Verhandlungen, die, wie ich hoffe, bald beginnen werden, werden von uns den aufrichtigen Willen zur Verständigung, daneben aber unerschütterliche Nachsicht verlangen.“

Der Pariser „Temps“ erklärt am Sonnabend in einem offenbar amtlich inspirierten Artikel an dem amtlichen Kommando der Reichsregierung über das Reparationsproblem: Die Frage, wie die Sachverständigenkommission zur Revision des Dawesplanes zusammengefasst werden sollte, sei noch absolut ungeklärt. Man dürfe sich nicht vergehen, daß es die interessierten Regierungen seien, die letzten Endes die

Verantwortung für die Ergebnisse der Sachverständigenberatungen übernehmen müßten, also hätten die Regierungen das Recht, diese Verhandlungen selbst zu kontrollieren. Wenn aber der Gedanke einer unabhängigen Kommission liegen sollte, müßte man das Arbeitsprogramm mit der größten Genauigkeit begrenzen, um sich vor unangenehmen Überraschungen zu bewahren.

### Und doch Räumung der 2. Zone.

Die Meldung des „Soz. Presseblatt“, wonach die Räumung der zweiten Zone des Rheinlandes vor dem 10. Januar 1929 erwartet werden darf, wird in Pariser zuständigen Kreisen im wesentlichen bestätigt. Allerdings erklärt man, daß über das Datum noch kein endgültiger Beschluß vorliegt, wenn auch letzten Endes der Räumungstermin nicht allzu weit von der Jahreswende entfernt liegen dürfte.

Die Vorbereitungen zur Räumung sind ebenfalls bereits seit Wochen im Gange.

Der Oberkommandierende der Rhein-Armee ist schon zu Beginn des Septembers nach Paris berufen worden, um sich mit dem Generalkommando über die Verlegung der frei werdenden Truppen zu einigen. Es soll zum mindesten ein Teil der Besatzung aus der zweiten Zone direkt nach Frankreich abtransportiert werden, während hinsichtlich des Restes die Absicht zu bestehen scheint, ihn bei der Rhein-Armee zu belassen. Auf jeden Fall aber scheint Frankreich gewillt zu sein, die erwartete große Geste, die in der Räumung der

zweiten Rheinlandzone bestehen soll, in nicht allzu langer Zeit zu vollziehen.

Ein rechtsstehendes Wiesbadener Blatt hat sich am Sonnabend das Vergnügen geleistet, auf Grund von „Erfundungen“ an zuständiger deutscher Stelle „unsere Nachricht als Phantasie zu bezeichnen. Eugenbergs Telegrammunion hatte natürlich nichts Illuderes zu tun, als diese Behauptung des zu 50 Prozent volksparteilichen und zur anderen Hälfte deutschnationalen Blattes schnell hinauszupfeifen. Es kann und darf doch nicht sein, daß die unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung schließlich in der Reparations- und Rheinlandfrage einen Erfolg aufzuweisen hat.

### Die PPS-Fraktion bleibt intakt.

Nur 5 Abgeordnete werden zur Jaworski-Gruppe schwanken.

Da fast alle Organisationen der polnischen sozialistischen Partei sich geschlossen gegen den Spaltungsversuch der polnischen Gruppe Jaworski ausgesprochen haben, hat die Erklärung, mit der anlässlich der Wiedereröffnung des Parlaments die Anhänger dieser Gruppe ihren Austritt aus der sozialistischen Fraktion erklären werden, nur 5 Unterzeichneten gefunden. Die Pilsudski-Gruppe hatte mit einem Ausmaß von etwa 15 sozialistischen Parlamentariern aus der Partei gerechnet und kann daher ihre Enttäuschung nicht mehr verkennen.

### Mittwoch Eröffnung des polnischen Sejm.

Am Sonnabend begab sich der Marschall des polnischen Landtages, Gen. Dajchowski, zum Staatspräsidenten, mit dem er eine längere Zeit konferierte. Nach seiner Rückkehr aus dem Schloß setzte er die Wiedereröffnung der Landtagsession auf Mittwoch, den 31. Oktober, fest.

## Macdonald verteidigt sich.

### Eine sehr deutliche Antwort auf die Vorwürfe Baldwins.

In einer in Wolverhampton gehaltenen Rede bestritt sich Ramsay Macdonald u. a. auch mit Baldwins jüngsten Äußerungen zur auswärtigen Politik, in deren Verlauf der konservative Ministerpräsident — unter Anspielung auf die Berliner Rede Macdonalds — den Führer der britischen Arbeiterpartei indirekt beschuldigt hatte, durch seine Kritik an der britischen Außenpolitik zum Mißtrauen gegen Großbritannien im Auslande beigetragen zu haben.

„Ratet“, so betonte Macdonald wörtlich, „dem Ministerpräsidenten, das nächste Mal seine Aufmerksamkeit mehr den Taten seiner eigenen Regierung auf außenpolitischem Gebiet zuzuwenden und weniger über andere Staatsmänner zu sprechen. Solange es Großbritannien nicht gelingt, das Vertrauen der Nationen Europas für sich zu gewinnen, wird sich unser Land in seinen Bestrebungen, ein brauchbares Entwaffnungsabkommen zu erzielen, nicht vom Fleck bewegen können. Europa muß in der Lage sein, festzustellen, daß wir unter uns einig sind, daß es keine Krieg mehr geben darf, und daß wir bereit sind, uns mit den übrigen Staaten hierüber zu einigen.“

Niemand könne in Zentraleuropa verstehen, wieso man zu dem Flottenabkommen mit Frankreich gelangt sei. Es müsse

das dortige Verständnis begrifflicherweise auch übersteigen, wie so ein Atomium, das angeblich der Abrüstung dienen sollte, zwei Klausein enthalten könne, die den bekanntesten amerikanischen Auffassungen widersprechen. Macdonalds Rede schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß trotz dem die alle Ordnung der Regierungen im Sterben begriffen und die Völker überall zum neuen Tage der internationalen Gerechtigkeit erwacht seien.

### Chamberlains Hoffnungen.

Sir Austen Chamberlain, der britische Außenminister, der die Reise von San Franzisko nach Quebec angetreten hat, von wo er sich nach England begeben wird, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er ausführt, er verlasse Kalifornien mit völlig wiederhergestellter Gesundheit, um in London die schwere und verantwortungsvolle Arbeit wieder aufzunehmen, die ihn dort erwartete. Außerdem spricht Chamberlain seine Hoffnung auf weiteres freundschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Amerika und England zur Förderung des Friedens und der Wohlfahrt der Welt aus.

## Um die kommende Senatswahl.

### Unrichtige Sensationsmeldungen der bürgerlichen Presse.

Eines der Uebel der bürgerlichen Presse ist die Sucht nach Sensation. Diese Sensationshascherei artet dann häufig aus und wird zur Sensation um jeden Preis. Auf Kosten der Wahrscheinlichkeit und der Wahrheit. Aber das macht einem großen Teil der bürgerlichen Presse nichts aus, war der Leser doch immerhin für einige Minuten in fieberhafte Spannung geraten.

Wenn diese Sensationshascherei auf kriminellem oder technischem Gebiet vor sich geht, mag sie noch eine gewisse Berechtigung haben. Zwei Gebiete aber sollten davon ausgeschlossen werden: Kunst und Politik. Aber der Konkurrenzkampf treibt auch hier die bürgerliche Presse zu allerlei Manövern, die sie in anderen Fällen selbst verurteilt. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die durch die von ihnen gehaltene politische Linie die Leser kaum an das Blatt fesseln, suchen dies mit politischen Sensationsmeldungen zu erreichen. So bringt das Blatt am Sonnabend einen Artikel: Wie soll der neue Senat aussehen? Es spricht selbst von Kombinationen, bemerkt aber, daß es diese keinen Enthüllungen auch weiter forschen will, damit die Bevölkerung rechtzeitig unterrichtet ist und weiß, was gebraut wird.

Wenn man enthüllen will, muß man selbst etwas wissen. Gerade die „Danziger Neuesten Nachrichten“ haben häufig genug die Art des Hg. Rahn kritisiert, der gern mit Enthüllungen arbeitet, die aber nie den Tatsachen entsprechen, wie das Blatt doch selbst häufig feststellte. Jetzt übertrumpft es jedenfalls die Rahn'sche Methode ganz bedeutend, indem es am Sonnabend eine Sensationsliste veröffentlicht, nach welcher der neue Senat wie folgt besetzt werden soll:

- Präsident des Senats: Dr. Sahm.
- Finanzsenator: Zentrum.
- Innen: Dr. Wierzyński (Zentrum).
- Handel: Siebenfreund (liberal).
- Kultur: Strunk (liberal).
- Vizepräsident des Senats: Dr. Kamnitzer (Sozialdemokrat).

Öffentliche Arbeiten: Wehl (Sozialdemokrat), Arbeit: Arzanyuski (Sozialdemokrat), noch ungenanntes Dezernat: Kamnitzer (Sozialdemokrat).

Diese mitgeteilte Verteilung der Ämter dürfte mit der von den Parteien zu wählenden Senatorenliste nur sehr wenig übereinstimmen. Fürs erste liegen die Dinge so, daß natürlich auch bei den Regierungsparteien mit einer Verteilung des Senats durch den Volkswahlkörper gerechnet werden muß und daß auf diese Möglichkeit bei den Beratungen Rücksicht genommen wird. Diese Tatsache hat aber das Blatt aus durchsichtigen Gründen völlig untergeschlagen. Die endgültige Verteilung der Ämter an die verschiedenen Parteien hat also immer noch Zeit. Ueber die Personen selbst ist bisher überhaupt nicht verhandelt worden. Ob die Liberale Partei u. a. als hauptamtliche Mitglieder für den Senat die Herren Siebenfreund und Strunk präsentieren will, muß abgewartet werden. Jedenfalls fordert die „Danziger Zeitung“ gestern, daß die Parteinstangen der Deutschliberalen Partei die Ernennung der liberalen Senatsmitglieder vornehmen soll.

Völlig falsch ist die von den „Danziger Neuesten Nachrichten“ mitgeteilte Sensationsliste, soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt. Sie kann schon deshalb nicht den Tatsachen entsprechen, weil innerhalb der Parteinstangen überhaupt noch nicht über die in Frage kommenden Personen verhandelt worden ist. Es erübrigt sich daher, einzelne Kombinationen diesen Senatsliste, die völlig abwegig sind, irgendwie zu verteidigen.

Es mag sein, daß mit dieser Sensationsmeldung das nationalliberale Blatt noch einen besonderen Zweck verfolgt, nämlich die Hezke gegen die Bewegung von hauptamtlichen Senatorenämtern durch Sozialdemokraten. Es heißt nämlich weiterhin in der Sensationsmeldung, daß das zweite charakteristische Merkmal dieser mitgeteilten Kombination die Aufstellung des Senats nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten sei. Während in dem bisherigen Senat die

# Das bayerische „Vaterland“.

Der reaktionäre Ministerpräsident Dr. Held über Reich und Länder.

einzelnen Minister mit Fachleuten besetzt waren, soll dies Prinzip der sachmännlichen Leitung offenbar soweit als möglich fest befestigt werden. Die Fachmänner sollen ersetzt werden durch Politiker und Parteigenossen.

Diese Bestimmung klingt hoch zu verkündet, um auf das Publikum zu wirken. Der bisherige Senat war noch immer nur mit Fachleuten besetzt? Der Zentrumssenator Schimmer, der jahrelang die Senatsabteilung des Innern leitete, war geleitet Metallaarbeiter und später Gewerkschaftssekretär, er war also nach Ansicht der „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf jeden Fall ein Fachmann für diesen hohen Verwaltungsposten. Was aber 1920 im Bürgerblodsenat recht und gut war, miltie doch auch heute noch der Fall sein. Oder aber das Organ des Bürgerblods ist der Auffassung, daß Sozialdemokraten überhaupt nicht für höhere Verwaltungsposten geeignet sind.

Die Sozialdemokratie wird sich sicherlich über diesen nationalliberalen Kapitalistenbündel nicht allzu sehr ärgern.

## Nationalratswahl in der Schweiz.

Das Ergebnis noch ungewiß.

Die Wahlen zum schweizerischen Nationalrat sind im ganzen Lande, soweit bisher bekannt, ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war gegenüber den letzten Wahlen eher etwas stärker. Sie betrug in den größeren Städten durchschnittlich 70 bis 75 Prozent. Größere Verschiebungen der Parteien haben sich nicht ergeben.

Dagegen sind bei den Ständeratswahlen, die gleichzeitig mit den Nationalratswahlen in 14 von 26 Kantonen stattfinden, in der Parteigruppierung einige wesentliche Veränderungen zu verzeichnen. So verloren zum Beispiel bei der Volkswahl zum Ständerat in Bern die Sozialdemokraten ihre zwei bisherigen Vertreter. Die 44 Mitglieder dieses Rates gehören jetzt nur noch den bürgerlichen Parteien an. Ebenfalls wurde in Genf der sozialdemokratische Ständerat nicht mehr gewählt.

Bei den politischen Auseinandersetzungen in der Schweiz geht es im ganzen gesehen, um die Frage, ob die seit rund einem halben Jahrhundert als stärkste Schweizer Partei fungierenden Radikaldemokraten ihre bisherige Rolle weiter spielen dürfen, oder ob die Sozialdemokratie als größte Fraktion in den Nationalrat einzieht.

Mit der Einführung des Verhältniswahl-Systems begann im Jahre 1919 ein unauffälliger Vormarsch der Schweizer Sozialdemokratie. Die Nationaldemokraten besaßen von 120 Sitzen nur 61, während die Sozialdemokratie in den ersten nach dem Verhältniswahl-System gewählten Nationalrat bereits mit 38 Mandaten einzog. Sie steigerte ihre Mandatsziffer im Jahre 1922 auf 48 und 1925 auf 49 Mandate. Die Radikaldemokraten sind dagegen inzwischen auf 59 Sitze zurückgedrängt worden. Ihre Führerrolle ist absolut nicht mehr unbestritten.

Die schweizerische sozialistische Partei führte den Wahlkampf gegen alle bürgerlichen Parteien. Anfänglich schien es, als ob die Bauern mit ihr wenigstens eine Strecke gemeinsam des Weges marschieren würden. Großzügige Kreditaktionen und andere Hilfsmaßnahmen führten sie aber schließlich wieder auf die Seite des Bürgertums. Aus dem vermutlichen Verbündeten wurde ein Gegner. Auch gegen ihn hat die Sozialdemokratie mit aller Schärfe angeknüpft. Angriffspunkte gab es in reichlichem Ausmaß. Auf sozialpolitischem Gebiet ist die Schweiz heute noch sehr rückständig. Eine Altersversorgung und vieles andere dürften wie alle anderen bestehenden sozialen Maßnahmen von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften nur nach bitteren Auseinandersetzungen erkämpft werden. Die Sozialpolitik spielte deshalb in den Auseinandersetzungen mit dem Bürgertum eine ebenso wichtige Rolle wie das für das flache Land außerordentlich wichtige Agrarproblem und die Frage des Militärbudgets. Die Sozialdemokratie tritt für eine wesentliche Herabsetzung des Budgets bis zur Schaffung einer späteren Militär- und vollständiger Abrüstung ein.

## Um die Erhaltung der technischen Nothilfe.

Im Reichstag ist ein Antrag der Deutschnationalen eingegangen, der die Reichsregierung auffordert, zu veranlassen, daß auch in den Haushalten des kommenden Etatsjahres bei dem entsprechenden Kapitel für Zwecke der technischen Nothilfe ein Betrag in der bisherigen Höhe eingestellt werde. Bekanntlich trägt sich das Reichsinnenministerium mit der Absicht, die Mittel für die Leno zu streichen.

Auf einem Heimatabend der Bayerischen Volkspartei in Augsburg nahm auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in längerer Rede zu dem Problem „Reich und Länder“ Stellung, wobei er u. a. erklärte, worauf es ankomme, sei, daß man wenigstens in Süddeutschland wisse, was man wolle, daß Süddeutschland in der Verteilung der Heimat und Selbständigkeit der Länder einige dastehende Probleme durchwegs kein Bedürfnis, an dem Bestande der Staaten irgendwie zu rütteln, und sie in einen Unitarismus hineinzuziehen, der alles löse, was in Deutschland bisher für die Kultur wirksam gewesen sei. Der Redner erinnerte an die verschiedenen Vorschläge Bayerns, die Reform der Weimarer Verfassung durchzuführen und erklärte weiter, jetzt stehe Bayern mit Süddeutschland da, um die Weimarer Verfassung gegen diejenigen zu schützen, die einen neuen Umsturz herbeiführen wollten, der die Länder zu Provinzen eines zentralistischen Reiches herabwürde. Wenn man Deutschland außenpolitisch nutzen wolle, so sei es notwendig, einen einheitlichen nationalen Willen unter starker Führung zu lassen. Es sei nicht zu verzeihen, daß

## Das Problem Preußen und Reich

einzelne diese Problem zu lösen, sei nicht Sache der süddeutschen Länder, die dadurch erst berührt würden, wenn durch diese Lösung eine Kraftverschiebung im Reich eintrete, die sie in ihren Rechten schmälern würde. Er sei überzeugt davon, daß nicht nur die süddeutschen Länder, sondern auch die nord- und mitteldeutschen Einzelstaaten mit eigenem Staatsbewußtsein sich jedem Versuch einer Lösung über den Kopf der Länder hinweg durch Beschlüsse des Reichsrates und Reichstages, mit denen man heute schon drohe, entgegenstellen würden. Es gelte, frühzeitig auf der Wacht zu sein, damit die

## Mussolini an seine Faschisten.

Der sechste Jahrestag des Marsches auf Rom.

Aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des Jahrestages des Marsches auf Rom richtete Mussolini an die Faschisten eine Rundgebung, in der er u. a. ausführte:

Schwarzhemden Italiens! Das sechste Jahr der faschistischen Revolution schließt mit einem eindrucksvollen Aktuum. Es werden 2802 öffentliche Werke eingeweiht werden, um das große Unternehmen zu feiern, das das italienische Volk im Oktober 1922 betrete und ein neues Regime schuf. Nach einer Aufzählung dieser Werke erinnerte Mussolini an drei Ereignisse des vergangenen Jahres: die Währungsreform, das Gesetz des faschistischen großen Rates und die unbeschränkte Urbarmachung des Landes. Dies seien drei grundlegende Daten in der Geschichte des faschistischen Regimes, die das sechste Jahr seines Bestehens besonders bedeutungsvoll machen. Das Regime, so führte er zum Schluß aus, werde seine Grundlagen immer breiter machen, so daß man schließlich erkennen werde, daß das ganze italienische Volk seine politischen und gewerkschaftlichen Formationen in verantwortungsbewusster Disziplin zusammenschleife.

## Italienische Faschistenfeier in Brüssel.

Eine Ehrfurchung der belgischen Arbeiterklasse.

Paris berichtet aus Brüssel, daß sich nach Schluß einer Versammlung zur Feier des Jahrestages des Marsches der Faschisten auf Rom, bei der der aus Rom gekommene faschistische Abgeordnete Feliciotti das Wort ergab, Zwischenfälle ereigneten. Dem sozialdemokratischen „Peuple“ zufolge kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem schwarzen Gendarmenbesitzer Faschisten, die den Eingang zum Versammlungsraum bewachten, und einigen Antifaschisten, die sich vor der Tür des Versammlungsgebäudes versammelt hatten. Die Polizei trennte die Kämpfenden, von denen mehrere bereits verletzt waren. Einige Antifaschisten triffen ihrerseits ein und erst eine Stunde später gelang es der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. 10 Personen wurden festgenommen, aber die meisten von ihnen nicht in Haft gehalten.

ganze Öffentlichkeit wisse, um was es gehe. Der Kampf gehe um das bayerische Vaterland

und die Selbständigkeit der einzelnen Länder für die innere und äußere Stärke eines großen deutschen Vaterlandes voll Kraft nach außen, voll Friede und Freiheit nach innen.

## Die katholischen Parteien konferierten.

Das Zentrum sagt sich wie üblich an.

Auf Einladung des Landesverbandes der Presse der Bayerischen Volkspartei fand am Sonntag in Augsburg eine Konferenz der Presse der Bayerischen Volkspartei und der süddeutschen Zentrumspresse in Gegenwart hervorragender Parlamentarier und Politiker beider Parteien statt. Ueber 100 Teilnehmer aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen waren erschienen. In der eingehenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß die deutsche Zentrumspartei vor allem im deutschen Süden mit der Bayerischen Volkspartei zusammenarbeiten möge, um eine gemeinsame Stellungnahme der beiden Parteien in dem Meinungsstreit über das Verhältnis des Reichs zu den Ländern zu erzielen. Dabei wurde betont, daß die Rechte, die die Länder nach der Reichsverfassung haben, und die ihnen kraft eigener Rechte zuzuehen, nicht angetastet werden dürfen, daß vielmehr dringender zu wünschen ist, daß weitere Angelegenheiten, insbesondere solche, die in der Reichsverfassung als Bedarfsgeschäfte und als konkurrierende Rechte dem Reich zuzuehen, den Ländern zur eigenen Verwaltung überlassen werden sollten.

## Die umstrittene Straßenbahnleihe.

Eine Erklärung des Senats.

Zu dem Streit, der auf Grund einer großen Anfrage im Volkstag zwischen dem Abg. Rahn und Senator Volkman über die Rentabilität der letzten in England aufgenommenen 225 000-Pfund-Anleihe der Danziger Straßenbahn ausgebrochen ist, wird uns vom Senat folgende Aufklärung überhandt:

Nachdem im Volkstag der Senat die große Anfrage des Abgeordneten Rahn über die Elektrische Straßenbahn-Anleihe beantwortet hat, wurden von dem Abgeordneten Rahn durch eine Zeitungsangabe Erklärungen in der Öffentlichkeit abgegeben, die die für den Volkstag erdachte Angelegenheit erneut zur Erörterung stellen.

Der Senat hat in einer gemeinsamen Sitzung des Kammer- und Verkehrsausschusses am Freitag den Nachweis geführt, daß die Elektrische Straßenbahn-G. G. nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände, insbesondere auch der Möglichkeit der Aufnahme einer Anleihe im Inlande ihren dringenden Kreditbedarf da gedeckt hat, wo sie ihn am billigsten befristet bekommen konnte.

Ein Angebot der deutschen Großbanken hat nicht vorliegen, insbesondere auch nicht zu den von Herrn Rahn angegebenen Bedingungen, wohl aber haben die Mitteilungen von Präsident Dr. Meißner über die zu erwartenden Kosten einer inländischen Anleihe ergeben, daß diese teurer gewesen wäre, als die englische Anleihe es war.

Der Abgeordnete Rahn verschweigt in seinen Erklärungen dauernd den maßgebenden Unterschied, nämlich den, daß die englische Anleihe mit 7 Prozent nach dem Nennwert zu verzinsen ist, während eine Anleihe in Danzig und in Deutschland damals nur mit einem Nominalzinsfuß von 8 Prozent begeben werden konnte.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Ausschüsse waren die Redner aller Parteien voll überzeugt, daß die Anleihe zu den günstigsten erreichbaren Bedingungen begeben worden ist. Der Senat hat die Angelegenheit nochmals geprüft und ist nach Anhörung von Herrn Dr. Meißner wiederum zu der gleichen Feststellung gelangt.

Zurück zur SPD. Die kommunistischen Geschäftsführer der Stuttgarter Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Siefert und Günnerwein, sind aus der SPD. ausgetreten. Die Verlogenheit der kommunistischen Politik hat sie angeekelt.

## Das Liebste, was er besaß.

Novelle von Angel Karalitschew.

Die Bauern vom Dorfe Aidudu hatten große schwere Pferde mit vollen Mähren. Und wenn sie über die Ebene galoppierten, gauselte der Wind die Mähren und unter den Hufen entstanden Pfützen. Vater Minticho besaß kein Pferd. In jungen Jahren hatte er sich einst eines unermesslichen Reichtums erfreut. Mit dem Finger deutete man im ganzen Bezirk auf ihn und schon von weitem nahmen die Aidudaner die Kappe vor ihm ab. Das hatte seinen Grund. Zwölf Pferde liefen auf seiner Tenne und die Schreunen ähnelten unter der Last des Weizens. Jetzt aber häuften ein Schwarm von Hühnern fremder Leute über den Hof, und des Abends sprangen die Ziegen des Dorfvierfels über den halb zerfallenen Zaun und benagten die jungen Triebe der Weizenbäume, die in dem verödeten Garten standen. Im Laubwerk schnupperte verkrampft Sivtich, der alte graue Geli, das einzige Lebewesen, das der alte Minticho auf dieser Welt noch hatte.

Die letzte Hoffnung des Greises war sein zwanzigjähriger Sohn gewesen. Der hatte vor zwei Jahren die runzelige Hand Vater Mintichos geküßt und war über die Nodopen fortgezogen. Und im vergangenen Sommer kam an einem Julabend der lahme Pajar von der Stadt zurück und hielt vor Mintichos Türe stehen. Mit dumpfer Stimme rief er:

„Bist du zu Hause, Minticho?“  
„Ja, wo denn sonst!“ antwortete der Alte.  
„Komm, daß ich dir etwas von Bojan sage.“  
Das Herz des Alten zitterte und drückte sich zusammen. „Erzähl mir nicht, Minticho, aber ich bringe dir eine schlimme Kunde: Sie haben Bojan erschlagen. Er hat kein fähiges Haupt für die geknechtete, mazedonische Erde hingegeben. Es steht in der Zeitung. Er hat sich tapfer gehalten.“  
Der Alte lehnte sich an die brüchige Wand, denn er schwankte. Es schwankte auch seine verumtümte Hüfte. Lange hand er wie versteinert. Seine Ohren klickten. Er wußte nicht, was er zu Pajar sagen sollte. Mit irren Augen sah er ihn an und konnte sich kaum entschließen zu fragen:  
„Erchlagen, jetzt du? Aber Pajar, wer hat meinen Sohn erschlagen?“  
„Wie soll man das wissen?“  
„Weiß man es nicht? Aber soll ich ihn denn nicht wiedersehen, meinen Bojan?“  
„In der anderen Welt, Vater Minticho, dort wirst du ihn bald sehen.“  
„Wah?“

Der Greis brach in Tränen aus und rief sich mit der gekrümmten Hand die Augen. Der lahme Pajar hinkte die Straße hinunter...

Vater Minticho schritt über den unkrautüberwucherten Hof am Getreidehaufen vorbei, rief das Tor zur Tenne auf und trat hinaus. Seine Seele wand sich vor Kummer. Vor seinen umschleierten Augen wankten die Bäume, das verbrochene Rad wollte davon, das jahrelang am Zaun gelehnt hatte, verfunken in die Träume von dem weißen Wege zwischen den Feldern, auf denen sich Aehren und Kornblumen schaukelten.

Vater Minticho hücte sich, um sich unter dem schwer beladenen, knorrigen Birnbaum niederzusetzen. Die Birnen hingen, rot von der Sonne, gleich Ohringeln herab, löhnten sich beim sanftesten Lüftchen und schlugen zu Boden.

Vater Minticho lag bis Witternacht dort, das weiße Haupt geneigt und in die Hände geküßt. Er dachte, was ihm auf dieser sündigen Erde noch bliebe. Wer würde ihm fernerhin einen Bissen Brot reichen? Wo sollte er hingehen? Und er wußte nicht, was er tun sollte. Als der Mond sehr hoch gestiegen war und ein frisches Lüftchen wehte, wurde der Alte ruhig und auf einmal fühlte er an seinem Ohr einen warmen Hauch. Er wandte den Kopf und begegnete zwei großen Augen, die ihn voll Liebe und Trauer anschauten. Es war Sivtich, der mit hängenden Ohren hinter ihn getreten war, als wollte er zu ihm sagen:

„Solange mein Rücken hart ist, verzage nicht!“  
Vater Minticho umarmte seinen Hals, und die beiden Freunde verstanden sich.

Am anderen Tage erschien ihm und arbeitete auf dem großen Wege zur Stadt Vater Minticho. Seine Augen waren rot und tief eingesenken. Seine Lippe drückte ihn immer. Mit der Rechten führte er Sivtichs Bügel, der auf seinem Rücken zwei Körbe reifer Birnen trug.

„Wohin des Wegs, Alter?“ fragten ihn zwei Bäuerinnen.  
„Ich bringe Birnen auf den Markt.“  
Und die beiden lugten in die Körbe.

„Da ist ein! Das sind keine Birnen mehr, das ist ja lauter Gold!“

Diesen Sommer hatte der Birnbaum nicht getragen. Vater Minticho sann und sann, wie er es nur anstellen sollte, wenig zu verdienen, daß er etwas für den Winter habe. Viel brauchte er nicht. Wenn er nur Brot hatte. Das Holz wollte er sich schon selbst im Walde sammeln. Seine Kleider waren zwar zerrissen, aber die konnte man flicken, daß sie noch eine Weile hielten... Nichts kam ihm in den Sinn. Und der kalte Wind begann das alte Laub von den Birnbäumen zu wühlten.

Eines Samstages in aller Frühe machte sich Vater Minticho mit Sivtich auf zur Stadt. Die Bauern haunten:

„Was will der taube Alte auf dem Markt? Er hat nichts zu verkaufen, und etwas zu kaufen — dazu hat er keinen Groschen. Er hat den Verstand verloren...“

Spät am Abend kehrte Vater Minticho nach Aidudu zurück. Er kam allein. Sivtich war nicht mehr bei ihm. Er hatte ihn verkauft, und das Geld ruhte in sein Taschentuch eingewickelt, an seiner Brust.

Er trat ins Haus, fand lange unbeweglich und nachdenklich vor dem kalten Herde und ging wieder hinaus.

Draußen blies ein kühler Herbstwind.

Der Greis schritt durch die Dunkelheit über den Hof zu dem Verschlage, wo gestern noch Sivtich angefunken war. Ohne zu wollen, begann er die Krippe abzutasten, ob Heu darin sei für die Nacht. Doch plötzlich kam er zu sich. Er fühlte eine furchtbare Dede. Es wurde ihm klar, daß er eine große Sünde begangen hatte, weil er das Liebste, was er in der Welt nach Bojan besaß, verkauft hatte...

Vater Minticho betrachtete den dunklen, rauchenden Birnbaum, zog das Tuch mit dem Gelde heraus, band den Knoten auf und begann mit den Fingern in den Papierfalten zu wühlen.

„Was brauche ich diese Feschen, wenn ich niemand habe, mit dem ich abends plaudern kann?“

Und es brauchte ein heftiger Wind auf, riß aus den Händen des Alten die Scheine und wehte sie über das schlafende Dorf...

(Aut. Uebersetzung aus dem Bulgarischen von Theodor Blant.)

Beethoven-Gedenkfeier in Budapest. Die Stadtverwaltung Budapest hat an der Wand des Opern-Festungstheaters eine Gedenktafel anbringen lassen, die an den Dfener Aufenthalt Beethovens erinnert, der am 7. Mai 1800 anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten des damaligen Gouverneurs von Ungarn, Erzherzog Josef, mit der russischen Großfürstin Alexandra Pawlowna, seine Sonate op. 17 im Festungstheater persönlich dirigiert hat. Die Gedenktafel wurde in Anwesenheit des Vertreters des Kultusministers sowie von Vertretern anderer Ministerien, Delegierten der Hauptstadt, der Akademie der Wissenschaften, der Musikhochschule sowie zahlreicher Vertreter der ungarischen Musikwelt enthüllt.

Wiscator inszeniert „Wilhelm Tell“. Erwin Wiscator wird, noch bevor er in Berlin wieder eine eigene Bühne eröffnet, als Gastregisseur im Lessing-Theater „Wilhelm Tell“ mit Albert Hoffmann inszenieren.

Danziger Nachrichten

Auf der Suche nach den Mördern.

In der Morbsache, der am Donnerstag der vergangenen Woche die Lebensgefährtin Frau Elisabeth v. Santen aus Poppo zum Opfer fiel, ist es bisher trotz aller Anstrengungen der Kriminalpolizei noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.



Der Tatort.

Hinter dem linken Schaufenster liegt der Boden der Geldteten, an den sich Küche und Wohnzimmer anschließen. Der Mord geschah im Wohnzimmer. In der Türe an der Ecke links neben dem einseitigen Laden hat sich der verdächtige Mann aufgehalten.

Die Obduktion der Geldteten ist gestern erfolgt. Nach dem Leichenbesuch ist der Tod durch Erdröseln eingetreten, da der Magen der Leiche noch das unverdaute Mittagessen aufwies, besteht nun kein Zweifel mehr darüber, daß Frau v. S. bereits am Donnerstag in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr ermordet wurde. Kurz vor 11 Uhr hat sie noch Rundschau in ihrem Laden bezieht.

Die geraubte Uhr.

Die Polizei veröffentlicht heute folgenden Bericht: Es steht jetzt einwandfrei fest, daß außer Bargeld an Wertgegenständen nur eine goldene Damenuhr mit Kette entwendet worden ist. Es handelt sich um eine goldene Damenuhr von mittlerer Größe (Remontoiruhr). Der hintere Deckel ist glatt gewesen, d. h. es befand sich keine Verzierung bzw. Wappenschild auf ihm. Ebenso ist der hintere Rand der Uhr ohne Verzierung gewesen. Der vordere Uhrenrand trägt als Verzierung 4 kleine Zacken in Form von Dreiecken, welche in gleichen Abständen auf dem Rand verteilt sind und mit der Spitze nach oben zeigen. Ueber das Zifferblatt kann Näheres nicht gesagt werden.

An dieser Uhr befand sich eine zirka 1 Zentimeter breite und zirka 14 bis 15 Zentimeter lange, goldene, aus viereckigen Plättchen bestehende Kette (Schuppenkette). Diese Kette wurde als Chatelain getragen. Als Verzierung hing etwa in der Mitte der Uhrkette ein glattes, viereckiges Medaillon, in Größe von 1 Zentimeter im Quadrat. Auf der Vorderseite des Medaillons befand sich in der Mitte ein kleiner, weißer Stein. Uhr und Kette waren älteren Datums. Es ist nicht auszuschließen, daß Frau v. Santen die vermißte Uhr bereits vor ihrem Tode bei einem Uhrmacher in Reparatur gegeben hat. Aus diesem Grunde wird der betr. Uhrmacher gebeten, Angaben über die Nummer der Uhr zu machen. Von besonderem Interesse ist, zu erfahren, von welchen Firmen die Frau v. Santen mit Waren beliefert worden ist, bzw. mit welchen Firmen sie überhaupt in Geschäftsverbindung gekunden hat. Ferner ist für den weiteren Gang der Ermittlungen von Bedeutung, daß sich alle diejenigen Personen melden, die am Donnerstag, den 25. 10. 1928 in dem Geschäft der Ermordeten Einkäufe getätigt haben bzw. tätigen wollten, das Geschäft aber geschlossen vorfanden.

Noch immer Streit in Gdingen.

Der Hafenarbeiter- und Schifferstreik in Gdingen dauert unverändert an. Die Nachrichten Warschauer Blätter, die bereits am Sonnabend einen Streikabbruch verkündeten, entsprechen nicht den Tatsachen. Eigenartig ist, daß einige polnische Blätter am Sonnabend die Nachricht bringen, „Der Gdinger Streik abgebrochen“, und am Sonntag bringen dieselben Blätter ohne irgendwelche Erklärung eine neue Nachricht: „Der Gdinger Streik geht weiter“. Schiffe warten im Hafen von Gdingen auf Ladung und auf der Zufahrtsstrecke trauen sich allmählich immer mehr Waggons auf.

Ein Ammoniakbehälter explodiert.

Das neu errichtete Kühlhaus in der Mühlengasse ist am Sonnabend von einer Explosion heimgesucht worden. Als der zweite der im Untergeschoss aufgestellten großen Motore angelassen werden sollte, explodierte der Ammoniakbehälter und die Gase strömten aus. Die in dem Raum beschäftigten Personen flüchteten auf die Straße. Zum Glück ist niemand verletzt worden.

Heute ist der letzte Tag!

Darum mußt du dich sofort einzeichnen!

Es kommt auf jede Stimme an!

Bis spätestens 7 Uhr abends mußt du dich auf deinem Polizeirevier eingetragen haben

- Die Eintragungslisten liegen aus für die Bewohner: 1. des 1. Polizeireviers mit Ausnahme der Teile anherhalb des Hengarter Tores im Altstädtischen Rathaus, Elisabethkirchengasse Nr. 8, 1 Treppe; 2. von Söblich, Stolzenberg, Gigantenberg, Düwelfau und Rüggenwinkel in der Nebenstelle des 1. Polizeireviers, Söblich, Kirchenweg 8; 3. des 2. Polizeireviers im Büro dieses Reviers, ehemaliges Garnisonlazarett, Eingang Fischmarkt; 4. des 3. Polizeireviers (Niederstadt und Troni bis zur Eisenbahnlinie) ohne Heubude, Kraka und Neufähr, im Büro des 3. Polizeireviers, Weidengasse, Melkertferne; 5. von Heubude, Kraka und Weidengasse-Neufähr in der Nebenstelle des 3. Polizeireviers, Heubude, Heubudestraße 87; 6. des 4. Polizeireviers einschließlich Allshottland und Stadtgebiet im Büro des 4. Polizeireviers, Fellersberggasse, Weidengasse, Flüggele; 7. von Langfuhr, westlich der Eisenbahn im Saale des Vereinshauses, Friedensstraße Nr. 8; 8. von Langfuhr, östlich der Eisenbahn, in der Seefahrschule, Seeresänger Nr. 9; 9. von Oliva in der Nebenstelle des 6. Polizeireviers in Oliva, Rathaus; 10. von Glettau im Rathaus für die Bewohner von Glettau; 11. von Neufährwasser im Büro des 7. Polizeireviers in Neufährwasser, Sinderstraße; 12. von Schellmühl, Bröschlicher Wea 19, für die Bewohner von Spellmühl und Lantental;

- 13. von Bräsen und Sasse in der Nebenstelle des 7. Polizeireviers, Bräsen, Kurstraße 1; 14. von Reichselmünde und der Grundstücke der Fabrik Pommerendborf in Reichselmünde, Fort Quarree; 15. von St. Albrecht in der Polizeimestelle baselbit.

Wo befindet sich meine Eintragungsstelle?

Diese Frage wird manchen Eintragungsberechtigten Kopfschmerzen gemacht haben. Um nun eine klare Uebersicht über die Zugehörigkeit der einzelnen Straßen zu den Polizeireviere zu schaffen, ist in unserer Freitag-Ausgabe eine Zusammenstellung veröffentlicht. Aus dieser wird jeder feststellen können, wo er seine Eintragung vornehmen kann.

In Dhra von 9 bis 6 Uhr täglich im Sitzungssaal des Rathauses.

In Poppo von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr täglich im Rathaus, Stadtverordnetenversammlungssaal.

In den ländlichen Gemeinden

Uegen die Listen zur Eintragung für das Volksbegehren „Volkswille“ bei den Gemeindevorstehern aus. Alle Wähler und Wählerinnen auf dem Lande werden gebeten, sich in diese Listen einzutragen.

Alle, die ihr Eintragungsrecht ausüben wollen, müssen persönlich erscheinen. Eine Legitimation (Paß, Steuerbuch, Invalidenkarte, Erwerbslosenkarte oder andere amtliche Personalpapiere) ist mitzubringen.

Jeder trage sich ein!

Wohnungen statt Kirchen!

Der neue Kirchenbau in Langfuhr. — Aber Tausende sind ohne Wohnung.

Danzig soll also noch immer nicht genügend Kirchen haben. Auf diesem Standpunkt stehen wenigstens die Herren Konsistorialräte und Pastoren. Ihnen scheint noch immer nicht bekannt zu sein, daß die Kirchen an fast allen Sonntagen des Jahres leer stehen und ausnahmsweise nur an einigen großen Festtagen sich etwas füllen. Und doch sollten sie es am besten wissen, da sie doch allwöchentlich in die nicht gerade beneidenswerten Bänke kommen, vor leeren Bänken zu stehen. Das hindert sie aber nicht, jetzt wieder eine neue Kirche in Langfuhr erbauen zu lassen. Man weiß nicht recht, wem sie damit eigentlich dienen wollen. Für diejenigen, die das Bedürfnis haben, Sonntags zum Gottesdienst zu gehen, reichen die vorhandenen Kirchen aus. Es gibt aber Dinge, für die bei vielen Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinden noch heute oder gerade heute ein großes Bedürfnis vorhanden ist, und da die Kirche gerade immer von ihrer sozialen Sendung spricht, könnten sie sich in dieser Richtung auch einmal betätigen.

Wenn der für den Kirchenneubau in Langfuhr mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf des Professors Dr. Gruber zur Ausführung kommt, so wird der Neubau die nicht unerhebliche Summe von mehr als 80000 Gulden kosten. Würde man für dieses Geld den wohnungsbedürftigen Gemeindegliedern Wohnungen in Reihenbauten errichten, so würden etwa 180 Familien das heiterere Leben bekommen. Sicherlich würde das Geld dann mehr Glück spenden. Von der Kirche, die noch immer berechtigt ist, 10 Prozent von der Einkommensteuer jedes Steuerzahlers als Kirchensteuer zu erheben, möchte man vernünftigerweise sogar verlangen können, daß sie das ihr zustehende Geld auch im Sinne und gemäß den Interessen der Steuerzahler verwendet.

Aber was gehen die Herren Pastoren die Räte ihrer Gemeindeglieder an! Ihnen ist daran gelegen, ein weithin sichtbares Dokument ihrer nur noch durch die für beide Teile unerquickliche Verbindung mit dem Staat am Leben erhaltene Scheinmacht aufzurichten, niemand zu Nutz und niemand zu Frommen.

Interessant ist aber noch das Ergebnis des Preiswettbewerbens, das zur Erlangung von geeigneten Entwürfen erlassen wurde. In ihm offenbart sich die ganze Kalamität des modernen Kirchenbaus. Unsere Zeit ist vorläufig noch wenig selbst gestimmt. Wie sie das Bedürfnis nach neuen Kirchen nicht kennt, so weiß sie auch nicht mit dem Formproblem, die ein sekretes Bauwerk verlangt, fertig zu werden. Die Anfänge einer solidarischen Gesellschaft, die wir heute erleben, stellen an unsere Generation ganz andere Anforderungen als die, Kirchen zu errichten. Wenn früher Dome und Kapellen das Symbol einer großen im gleichen Geiste erzeugten Gemeinschaft waren, so haben diese Rolle heute große gemeinnützige Bauten übernommen, unsere Baugesinnung ist profaner geworden. Der moderne Architekt kann gar keine Einstellung mehr zum Kirchenbau haben, und so wird ihm nichts anderes übrigbleiben, als sich an Vorbilder zu halten oder von modernen Architekten Anregung zu suchen. Beides ist aber eine Teillösung des Problems.

Man hat einen klassizistischen Entwurf mit dem ersten Preise bedacht. Professor Gruber hat sich an Vorbilder der italienischen Renaissance gehalten. Der Entwurf, der mit dem zweiten Preise bedacht wurde, der des Stadtbauamtsers Decker, scheint noch die glücklichste Lösung darzustellen, er

versucht moderne Baugesinnung mit der hergebrachten Form zu vereinen. Unbedingt wäre er dem Gruberschen Entwurfe vorzuziehen gewesen. Die übrigen Entwürfe sind in der Mehrzahl von modern eingestellten Architekten geschaffen worden, zum Teil sind architektonisch außerordentlich interessante Pläne darunter. Um dem Gefühl aber, daß die wertvollen Kräfte, die hier bemüht waren, einem uns heutigen entfremdeten Sinn Form zu geben, einer anderen Aufgabe mehr gerecht worden wäre, wird man nirgend verlassen.

Es fehlen noch 7000 Eintragungen!

Der gestrige Sonntag hat zwar, wie zu erwarten war, eine erhebliche Steigerung der Einzeichnungen für das Volksbegehren gebracht. Es haben sich im Polizeibezirk Danzig gestern 6853 Personen neu eingetragen, so daß sich einschließlich der 6600 Eintragungen der Vortage jetzt insgesamt 13453 Personen eingetragen haben. Zu dieser Zahl kommen noch die Eintragungen in Poppo, Dhra und auf dem Lande. Ohne diese in Rechnung zu ziehen, müßten also, um die erforderlichen 21000 Stimmen zu erreichen, sich heute, am letzten Tage, noch etwa 7000 Personen eintragen.

Dazu muß jeder beitragen. Alle müssen sich noch eintragen.

Opfer eines Unglücks geworden?

Das Verbleiben des verschwundenen Justizsekretärs noch nicht geklärt.

Die Nachforschungen nach dem vermißten Justizsekretär Ediger haben bisher noch nicht zu seiner Auffindung geführt. Es konnte aber festgestellt werden, daß Ediger am Tage nach seinem Verschwinden, am Donnerstag, dem 18. d. M., sich etwa eine halbe Stunde in dem Hause Scheiberrittergasse Nr. 9 aufgehalten und sich von dort zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags wieder entfernt hat. Wo er von diesem Zeitpunkt an verblieben ist, weiß man nicht.

Da nun ernstlich mit der Möglichkeit eines Unglücksfalles gerechnet werden muß — für das Vorliegen eines Verbrechens sind keine Anhaltspunkte vorhanden —, so ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne Sachen des Vermißten, so ein grauer Filzhut und eine schwarze Kletentasche, aufgefunden werden.

Weitere zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 32—35, entgegen.

Beim Sehen von Telegraphenstangen verunglückt. Der Arbeiter Bruno Formella aus Oliva war beim Bau des neuen Eisenbahndammes für den Hafen in Weichselmünde mit dem Sehen von Telegraphenstangen beschäftigt. Als er eine der Stangen geschultert hatte, glitt er aus. Die schwere Stange fiel ihm in die Seite, so daß er mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Prüfung von Tischlergesellen. Die freie Tischlerinnung Neuteich-Tiegenhof hielt in Neuteich durch den Prüfungsausschuß und im Beisein eines Vertreters der Aufsichtsbehörde ihre Gesellenprüfung ab. Von den 5 gemeldeten Prüflingen bestanden die vier ersten mit „gut“. Paul Weiß (Tischlermeister Claassen-Pasewars), Erich Brauer (Tischlermeister Stangenberg-Schönhorst), Robert Hoog (Tischlermeister Quandt-Schöneberg), Erich Morawski (Tischlermeister Daniels-Dehauerweide), Emil Hecht (Tischlermeister Schärping-Steegen); ferner wurden 3 weitere Lehrlinge nach vorgehender Eignungsprüfung in die Lehrlingsrolle eingetragen. — In einer sich anschließenden Quartalsitzung wurde die Gründung einer Rentenkasse beschlossen.

# Jubiläumfeier der Drogeristen.

Das Wüten des Verbandes. — Die Fachschule.

Am 31. Oktober 1908 gründeten die Inhaber der Danziger Drogeriegeschäfte einen Verband, der nunmehr auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dieses Jubiläum gab den Anlaß zu einem feierlichen Stiftungsfest. Nachdem der Verband am Sonntagabend im Restaurant „Hohenzollern“ auf einem Verbandsabend die anwärtigen Gäste begrüßte, und nachdem am Sonntagvormittag den Gästen die Sehenswürdigkeiten des alten Danzig gezeigt worden waren, fand gestern nachmittag in der Loge Einigkeit eine Festfeier statt.

Der 1. Vorsitzende des Danziger Drogeristenverbandes, Drogeriebesitzer Janzen, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Sodann hielt Herr Max Braun, der Inhaber einer unserer ältesten Drogeriegeschäfte, einen Vortrag: „Zwanzig Jahre Danziger Drogeristenverband.“ Der Verband kennt heute außer der Pflege seiner Interessen, wie die Bekämpfung des Scheudermisbrauchs, als vornehmstes Ziel die sorgfältige Fachausbildung der Jungdrogeristen. Hier hat er geradezu Vorbildliches geleistet. Die Fachschule für Drogerielehrlinge, die vor und im Arzte durch Firmen, die eine ausgeprägte Lehrlingsabteilung lieben, keine Unterstützung fand, mußte wieder eingehen.

Seit im Jahre 1921 gelang es, eine gut organisierte Fachschule zu schaffen, die durch tatkräftige Unterstützung von Fortbildungshandlungsstellen, die durch die Danziger Industrie gestiftet wurde. Durch Anstellung von Fachlehrern, durch Beschaffung von Geldern zu Lehrmittelpunkten und mancherlei finanzieller Opfer der Verbandsmitglieder ist diese Fachschule heute ein weichtlicher Faktor bei der Ausbildung der Jungdrogeristen geworden. Die Schule umfaßt heute drei Klassen, in denen etwa 60 Schüler eine sorgfältige Ausbildung genießen.

Der Drogeristenverband ernannte anlässlich seines Jubiläums den Drogeriebesitzer Max Braun zum Ehrenmitglied. Befreundete Verbände aus dem Reich sowie bekannte Fabriken von Markenartikeln überließen dem Verband telegraphische Glückwünsche, die vielfach mit einer Geldspende für den Ausbau der Fachschule verknüpft waren. Im Namen des Deutschen Drogeristenverbandes überbrachte der 2. Vorsitzende Heintze aus Lübeck persönliche Glückwünsche seines Verbandes. Der Festigung schloß sich ein unterhaltender Teil sowie ein Festball an.

## Eine Färje von der Weibe gestohlen.

Diebstahl im Großen Werder.

In einem der letzten Tage wurde gegen 8 1/2 Uhr abends in die Rübenbunde des Besitzers Willi Faust-Kurisch eingedrungen. Die Täter hatten sich vorher überzeugt, daß die dort wohnenden Arbeiter abwesend waren und zertrümmerten ein Fenster, durch welches sie eintraten. Der Wohnraum wurde durchsucht und drei Koffer, in welchen sich die Habseligkeiten der Arbeiter befanden, in den sich hinter der Bude befindlichen Graben geschleppt. Dieselben wurden gewaltsam erbrochen, zerissen und durchwühlt. Aus den Koffern stahlen die Diebe u. a. eine Geldbörse mit einem Hundert-Guldenchein und schlichen sich unbemerkt davon. Durch eifriges Nachsuchen gelang es dem zuständigen Landjäger die Täter in der Person des bereits wegen schweren Diebstahls verurteilten Arbeiters Fritz Dr. und des Landarbeiters Fr. P., beide Neukirch zu ermitteln. Dieselben hielten sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht und gestanden schließlich nach hartnäckigem Leugnen an Hand des vorliegenden Beweismaterials, den schweren Einbruchsdiebstahl verübt zu haben.

Anfangs voriger Woche haben Diebe die Weibe des Untertaners Cornelius Hannemann in N.-Wandsdorf heimgeführt und dortselbst eine Herdbuchfärje von ca. 11 Zentner im Gewicht, die einen Wert von annähernd 1000 Gulden darstellt, gestohlen. Als man auf den Diebstahl aufmerksam wurde, konnte festgestellt werden, daß die Stachelbrähmung der Weibe aufweisend mit einer schweren Drohmaschine an einer Stelle durchschnitten worden war. Trotz Absuchen des umliegenden Gebietes konnte man keine Stelle entdecken, an der das Tier eventuell geschlachtet worden war. Die Färje muß daher noch in derselben Nacht von den Dieben weit fortgetrieben worden sein.

## Hunger tut weh!

Nach in der Kirche. — Nur ein Richter sieht das nicht ein.

Wenn man arbeitslos ist und man nimmt sich, weil man nicht mehr aus noch ein weiß, aus einer fremden Tasche ein paar Pfennige, um wenigstens für einen Augenblick den brennendsten Hunger zu stillen, dann ist unsere Justiz im tiefsten empört. Eine Arbeiterin, die seit langem arbeitslos war, hat, als sie vom Hunger gepeinigt wurde, zwei Kirchgänger in Langsuh und aus einem Mantel, der in der Kirche hing, soviel Geld genommen, daß sie sich gerade ein paar Äpfel kaufen konnte. Statt hier die irdische Gerechtigkeit auszusprechen und den lieben Gott allein darüber entscheiden zu lassen, was mit einer armen Sünderin geschehen soll, die ihren Hunger, wenn auch mit ungeheuerlichen Mitteln, zu stillen versucht, fühlt sich unsere Justiz verpflichtet, dieses „Vergehen“ besonders schwer zu ahnden. In neun Monaten Gefängnis verurteilte sie diese arme Frau, da „Diebstahl in Kirchen schwer bestraft“ werden mußten.

Es ist nicht ganz einfach, sich vorzustellen, was der Richter, der dieses Urteil sprach, sich dabei gedacht hat. Schließlich ist es sehr gleich, wo ein Diebstahl geschieht und es ist ebenso gleich, wo eine Frau hungert. Der Hunger ist überall derselbe. Er ist nicht durch die Justiz aus der Welt zu schaffen, sondern durch eine gesunde und geregelte, nicht kapitalistische Wirtschaft.

Vom Gerüst gekürzt. Der 18 Jahre alte Maurerlehrling Hans Gradkowski, wohnhaft Herbedstraße 10, kürzte am Sonnabendnachmittag in Evidenz von einem Baugerüst, wobei er eine erhebliche Gesichtsverletzung erlitt, die die Aufnahme in dem Städtischen Krankenhaus notwendig machte.

„Die Vereinsfahrt nach Griechenland und Areta“ hieß ein Vortrag, den Dr. Lafowitz am Sonnabendabend im Westpreussischen Botanisch-zoologischen Verein hielt. Im Hand von teils sehr schönen, teils recht schwachen Lichtbildern schilderte er in humorischer Weise die Fahrt, die den Teilnehmern fürchte Eindrücke vom alten und neuen Griechenland vermittelt hat.

Rambitore „Elite“ im neuen Gewande! Wie hübsch ist sie geworden, die alte „Elite“ am Holzmarsch, dieses Café der Stammgäste, wo jeder, jeden kennt, wo heisse Diskussionen ausgefochten werden, wo sich manch einer am Abend „wie zu Hause“ gefühlt hat. Ja, wie hübsch hat sie der Wirt, W. Kapierale, gemacht, so daß man sie gar nicht mehr wieder erkennt. Die Wände sind ganz in Blau gehalten, die Sofas sind orangegebeizt, alles ist neu und alles ist auf einander abgestimmt worden. Und nur werden sich wieder alle dort treffen, die der „Elite“ seit Jahren die Treue gehalten haben.

Die 26. Kaffeestunde der „Danziger Hausfrau“ findet am 1. November im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt, wieder verbunden mit einer großen hauswirtschaftlichen Ausstellung. Das Programm ist bunt und lustig. Emil Schroder und Hel. Käthe Kehl vom Stadttheater singen Arien und die neuesten Operettenwalzerstücke. Emma Bolner, die Wiener Salonharmosin, und Heinz Wedde sorgen für Humor, und die Gymnastikschule Götz führt mit zehn Tänzern zeigt Tänze. Der Vorverkauf ist eröffnet. Näheres Inserat.

# Aus aller Welt.

## Strassenbahnunglück in Berlin.

1 Toter, 16 Verletzte.

Sonabend um 8 Uhr abends stieß in der Müllerstraße in Berlin ein Lastkraftwagen mit einem Strassenbahnwagen zusammen, wobei der Vorderverron der Strassenbahn gänzlich eingedrückt wurde. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 10 Personen leicht und zwei schwer verletzt worden. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme im Virchow-Krankenhaus. Es entstand eine Verkehrsstörung, die nach einer halben Stunde behoben wurde.

Wie zu dem Unglück in der Müllerstraße weiter gemeldet wird, soll der Führer des Lastkraftwagens, der bei dem Zusammenstoß schwer verletzt worden ist, betrunken gewesen sein. Von den zwei Fahrgästen der Strassenbahn, die schwer verletzt wurden, ist einer inzwischen gestorben. Die Zahl der Leichtverletzten beläuft sich auf 16. In den Anstrengungsarbeiten waren drei Jäger der Feuerwehr alarmiert.

## Mit 90 Kilometer gegen einen Baum.

Schweres Autounglück in Mecklenburg.

In der Nähe des hart an der mecklenburgischen Grenze in der Provinz gelegenen Gutes Werbbhagen ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Autounglück. Es handelt sich um einen Berliner Kraftwagen, in dem sich die Berliner Künstler Frau Wilma Harming und Werner Pittschau befanden. Die beiden Insassen fanden den Tod. Der Wagen geriet bei einer Geschwindigkeit von 80 bis 90 Kilometer etwa 2 Kilometer vor Meyenburg entfernt ins Schlenudern und sauste gegen einen Eichenbaum. Die Insassen wurden aus dem Auto heraus entweder direkt auf die Straße oder erst gegen einen Baum geschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den infolge schwerer Schädelbrüche eingetretenen Tod feststellen.

Das Auto des Finanzamtmanns Böschle aus Bindau, in dem außer ihm seine Gattin und der Direktor des Bindauer Elektrizitätswerks, Bofer, und seine Gattin saßen, fuhr in Dreberitz bei Fehlkirch gegen einen Baum. Frau Böschle wurde getötet, Frau Bofer schwer verletzt. Die beiden Herren blieben unverletzt.

## Sie wollten Syphilis heilen.

Heilmittel-Prozess gegen sieben Ärzte, Apotheker und Kaufleute.

Sonabend begann in Berlin ein bereits seit 7 Jahren schwebender Heilmittel-Prozess gegen den Chemiker Räßbach, drei bei ihm als Berater und Hilfskräfte angestellte Ärzte, zwei Apotheker und einem Kaufmann. Räßbach, der vor einigen Jahren noch mittellos war, nunmehr aber zwei große Güter, mehrere Villen und Autos besitzt, stellte im großen Maßstabe Chromonal-Tabletten her, die nach seiner Darstellung ein wirksames Heilmittel gegen Syphilis sein sollten. Dem Angeklagten wird Betrug durch Vertriebs von wertlosen Heilmitteln und Verstoß gegen die Verordnungen über den Handel mit Arzneimitteln zur Last gelegt.

## Blutiger Ausgang einer Festlichkeit.

Man wirft mit Bierflaschen.

In Friedrichshofe bei Berlin entstand in der Nacht zum Sonntag zwischen Teilnehmern einer Festlichkeit aus noch nicht geklärt Ursache ein Streit, aus dem sich eine Schlägerei entwickelte. Hierbei wurden 6 Personen durch Messerstiche bzw. durch Schläge mit Bierflaschen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein 30jähriger Arbeiter, der einen Bauchstich davongetragen hat, und im Krankenhaus operiert werden mußte, schwebt in Lebensgefahr.

## Tödlicher Grabenunfall bei Waldenburg.

Auf der Friedens-Hoffnungsgrube bei Waldenburg wurden der Bauer Heinrich und der Behrhauser Hobaus infolge Herabstehens des Hängenden erschlagen. Während es nach zweistündiger Rettungsarbeit gelang, Heinrich mit Quetschungen lebend zu befreien, konnte Hobaus nur als Leiche geborgen werden.

Verhaftung anhaltlicher Industrieller. Der frühere Direktor der Holzindustrie Berlin-Deffau, Heinrich Bernstein, ist verhaftet und in das Deffauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

## Auf fremdem Schiff verunglückt.

Auf der Suche nach einer Schlafstelle.

In allen Hafenstädten gibt es arbeitslose Seelen, die sich schlecht und recht durchs Leben schlagen, bis sich Gelegenheit zur Annäherung bietet. Sie werden von den anderen Seeleuten oft bestraft, auch gibt man ihnen Gelegenheit zum Schlafen. Dem 20 Jahre alten reichsdeutschen Seemann Johannes Barbar, der sich in Danzig arbeitslos und wohnungslos aufhielt, war es am Freitagabend nicht gelungen, eine Schlafstelle zu erhalten. Er schlich sich deshalb abends unbemerkt auf einen Kohlenbunker, der an der Hafentrase in Neuhafenwasser liegt. In der Dunkelheit bemerkte Barbar nicht, daß eine Luke offen stand. Er stürzte in den fünf Meter tiefen Schiffsraum und blieb schwerverletzt liegen, bis er am Sonnabendmorgen von Arbeitern gefunden wurde. Mit einer Gehirnerschütterung, Kopfverletzungen und Quetschungen schaffte man den Unglücklichen in das Städtische Krankenhaus.

Die Deutscheschiffahrt Albert Bosteler, Danzig, Hundegasse 15, eröffnet in Danziger, Poststraße, Ecke Am Johannisberg, eine Filiale. Siehe Inserat in unserer heutigen Ausgabe.



Programm am Sonntag.

16: Die kulturelle Bedeutung der Eugenotten für Dänemark. 17: Der Kulturkampf. 18: Der Kulturkampf. 19: Der Kulturkampf. 20: Der Kulturkampf. 21: Der Kulturkampf. 22: Der Kulturkampf. 23: Der Kulturkampf. 24: Der Kulturkampf.

geständig eingeliefert worden. Gleichzeitig wurde verhaftet der frühere Direktor der kürzlich abgebrannten Fabrik der Staatlichen Anhaltischen Salzwerke, Eugen Krause aus Dessau. Es werden ihnen große Provisionshehungen zum Schaden des anhaltischen Staates zur Last gelegt.

## Beulenpest in China.

Bisher 2000 Tote.

Nach Berichten aus Fenchou (Schan) wurden dort mehr als 20 Städte von der Beulenpest heimgesucht. Bisher sind 2000 Todesfälle zu verzeichnen.

## 15 Millionen Drachmen geraubt.

Griechische Räuber verhaftet.

Die bulgarische Polizei verhaftete in Warna drei griechische Raubmörder, die vor 1 1/2 Jahren zwischen Janina und Petra einen Postwagen überfielen. 8 Personen töteten und 15 Millionen Drachmen raubten. Die verhafteten Mörder befanden sich im Besitz von albanischen Waffen. Sie hatten kürzlich mit dem geraubten Gelde in Warna riesige Sportplätze errichtet.

## 15 Lebensmüde an einem Tage.

Berliner Selbstmordstatistik.

Der Berliner Polizeibericht verzeichnet vom Sonnabendabend bis Sonntag mittag 7 Selbstmorde und 8 Selbstmordversuche. Ein Lebensmüder warf sich vor einem Zug, eine unheilbare Kranke sprang aus ihrer im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung, eine andere Frau erhängte sich mit einem Handtuch am Kleiderbalken, eine Krankenschwester vergiftete sich mit Morphium und ein 78 Jahre alter Mann tötete sich durch Einatmen von Leuchtgas.

## Die verflümmelte Braut.

Er sah ihr die Nase ab.

In Berlin ist ein 32jähriger Handlungsreisender verhaftet worden, der vor einiger Zeit seiner Geliebten im Hauskur ihrer elterlichen Wohnung in einem Wutanfall die Nase abgebißen hat.

## Mit dem blauen Auge davongekommen.

Werkwürdiger Autounfall am Riesensee.

Am Riesensee in Berlin ereignete sich ein eigenartiger Autounfall. Ein Privatauto geriet auf der Riesenseebrücke ins Schlenudern, prallte gegen das Brückengeländer und durchbrach es in einer Breite von 5 Metern. Der Wagen blieb mit dem letzten Drittel auf dem Bürgersteig stehen, während der Vorderteil über dem Wasser hing. Die herbeigeholte Feuerwehr befreite das Auto aus seiner unerquicklichen Lage. Der Wagen wurde nur leicht beschädigt. Verletzt ist niemand.

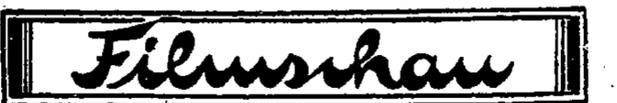
## Die getroffene Anschulbige.

Beschickung eines Schmugglerautos.

In der Nähe von Nauen an der Forster Kirche wurde ein Personenkraftwagen von Zollbeamten angehalten. Als der Wagen nicht hielt, vielmehr mit erhöhter Schnelligkeit weiter fuhr, schossen die Beamten auf den Führer, trafen aber dabei ein neben ihm sitzendes Mädchen, das einen lebensgefährlichen Bauchschuß und einen Kniechuh erhielt. Im Auto befanden sich Pakete mit geschmuggelten Waren. Das Mädchen war vom Fahrer zur Mitfahrt eingeladen worden und hatte keine Ahnung, daß bei dieser Fahrt Schmuggelwaren befördert wurden.

## Ein „feiner“ Polizeimann.

Vor einigen Tagen hat in Reichsweller im Saargebiet ein betrunkenen Polizeikommissar im Wortwechsel einen Bergmann erschossen, ihn in seinem Blut liegen lassen und dann das Weite gesucht. Der Polizeikommissar ist nunmehr verhaftet und wegen Totschlags unter Anklage gestellt worden.



Gebania-Theater, Schüsselbamm: „Titanic.“

Ein bemerkenswerter Film amerikanischer Herkunft. In neun spannend aufgebauten Akten wird das Schicksal eines früh heimatsgewordenen gezeichnet, der, zwischen zwei Frauen stehend, aus den untersten Schichten über den Vorherrscher zum berühmten Architekten avanciert. Das er die Geliebte zum Schluß heimführt, ist selbstverständlich. „Der Einbruch im Grand-Hotel“ zeigt Tom Mix wiederum in seinen bekannten Sensations- und Reiterjahren.

Zugus-Bühnenspiele Zoppot: „Marter der Liebe.“

Der von uns schon gewürdigte Film, in dem Olga Tischehowa und Hans Stüwe die Hauptrollen spielen, bringt eine Szene auf zusammenfassendem Höhe, bei der das Herz köst. Das ist „amerikanisch“ gemacht. Ferner „Eine Frau von Formel“ mit Roby Christians. Ein Film, der seinen Zweck, zu unterhalten, voll erfüllt.

Regina-Palais, Zoppot: „Solanowa wider Willen.“

Es ist die Verfilmung der Operette „Polnische Wirtschaft“ von Gilbert, modernisiert, mit Revue und allen Requisiten der Neuzeit. Der Film will nur unterhalten. Das gelingt denn auch, zumal sich Schauspieler wie Hans Brausewetter, Jwa Wanja, Margot Landa, Siegfried Arno, Leddy Bill usw. dafür einsehen. Ferner gibt es einen Sensationsfilm „Der Unüberwindliche“ mit Luciano Albertini und in der Varieteschau den Bauchredner Ehrenfels und das Martelli-Trio. Die Darbietungen finden großen Beifall.

Deichabgaben und Bewaltungsstellen. Für die in der Stadt Danzig liegenden Deichabgabepflichtigen Grundstücke wird die Abgabe von der städtischen Behörde erhoben und an das Deichamt abgeführt. Für diese Arbeit erhob die Stadtverwaltung 1 Prozent mehr als die Deichabgabe beträgt. Auf eine Deichwerbe hin hat der Senat entschieden, daß dieser einprozentige Zuschlag unberechtigt ist.

# Wird das Rätsel gelöst werden?

### Was die Sachverständigen sagen. — Die letzten Zeugen. — Niemand hat die Wahrheit gesagt.

Bis um 11 Uhr vormittags waren Sonnabend im Husmann-Prozess sämtliche Zeugen, die für die Beweisaufnahme noch in Frage kamen, vernommen worden. Staatsanwalt und Verteidigung verzichteten auf eine große Anzahl von Zeugenvernehmungen, und das Gericht unterstellte, daß alle diese Zeugen nichts auszusagen können, daß sie an Husmann etwas Anormales festgestellt haben. Unter den wenigen Zeugen, die Sonnabend vernommen wurden, spielte eine Hauptrolle der Metzger Musteta. Er sagte, daß der Ostendorf, der später durch Selbstmord endete, ihm erklärt habe, er wolle sich das Leben nehmen, vorher müsse aber

nach ein anderer dran glauben.

Da durch andere Zeugen aber ziemlich einwandfrei nachgewiesen ist, daß Ostendorf mit der Angelegenheit kaum etwas zu tun hat, verzichteten Staatsanwalt und Verteidigung auf weitere Beweisaufnahme.

Außerordentlich günstig spricht sich Pastor Feuer über Husmann aus. Husmann sei ein besonders offener junger Mann gewesen, der sich als echter Junge gezeigt habe. Er habe durchaus den Eindruck, daß er wahr sei. Jemand etwas Nachteiliges hat er nicht über ihn gehört.

Pastor Boetting, der Daube beerdigte, gibt zu, daß er Husmann von der Beteiligung an der Beerdigung abgeraten habe. Ueber den Charakter Husmanns sagt er, Husmann und Daube seien unter seinen Augen groß geworden. Husmann war eine aktive Natur, die immer beschäftigt sein wollte. Er habe nie etwas Liebes an ihm wahrgenommen.

Kriminalkommissar Jaap wird über seine Wahrnehmungen bezüglich Husmann befragt. Er erklärt, daß er in den homosexuellen Kreisen nachgeforscht habe, aber niemand habe Husmann oder Daube gekannt. Beziehungen zu diesen Kreisen bestanden nicht. Auf seine Nachfrage, ob Husmann als Täter in Frage kommen könne, habe er negative Antworten bekommen. Ueber Feinde Daubes in der Schüttenkolonie wisse er nichts.

Um 11 Uhr tritt eine Pause ein, nach der die Sachverständigen Gutachten erstattet werden sollen. Nach der Pause bittet Staatsanwalt Rosenbaum, den Zeugen Kappen noch einmal zu vernehmen, da er ihm mitgeteilt habe, daß der Zeuge Neubert seiner Ansicht nach die Unwahrheit gesagt habe. Das Gericht beschließt die Vernehmung des Zeugen Kappen. Zeuge Kappen teilt mit, daß Neubert seinem Mitschüler Lehmann

den Vorfall im Walde ganz anders dargestellt

habe als vor Gericht. Neubert hat nach seiner Darstellung eine solche Angst vor Husmann gehabt, daß er das Messer offen in der Tasche getragen hat. Fast alle Schüler haben vor Gericht mit der Wahrheit zurückgehalten.

Der Verteidiger fragt den Zeugen: Das können Neubert und Lehmann erst nach der Ermordung Daubes erzählt haben? Der Zeuge bejaht diese Frage. Der Staatsanwalt beantragt die erneute Vernehmung der Zeugen Lehmann und Neubert.

Der Vorsitzende verliest darauf den Beschluß des Gerichts über den Ausschluß der gesamten Öffentlichkeit für die Sachverständigen Gutachten. Die Gutachten sind in zwei Teile geteilt. Für den zweiten Teil wird die Öffentlichkeit wieder zugelassen.

## Die Sachverständigen Gutachten.

Nach Wiedergabe der Presse wurde ein kurzes Resümee der Sachverständigen Gutachten gegeben. Husmanns Abweichungen von der Norm sind zwar nicht erheblich, aber es sind Abweichungen da. Husmann ist nicht leicht zu Affektbewegungen zu bewegen; aber es läßt sich bei ihm eine Neigung zu Herrschsucht, zu Drohungen und auch zur Unwahrheit feststellen. Die Pubertät ist bei ihm noch nicht abgeschlossen. Geistig ist er allerdings stark entwickelt bei gleichzeitigem Vorhandensein gewisser nativer Mängel. Alkohol löst bei ihm nichts Krankhaftes aus. Auch zur Zeit der Tat stand er nicht unter einem besonderen alkoholischen Einfluß, wenn er die Tat begangen haben sollte.

Sadismus in streng wissenschaftlichem Sinne ist bei ihm nicht erwiesen. Verdachtsmomente sind vorhanden, aber nicht ausreichend. Das Sakralität hat er nach Ansicht der Sachverständigen eine relativ harmlose Erklärung gefunden. Bezüglich der Homosexualität ist festgestellt worden, daß einige Akte Husmanns ihn verdächtig machen; aber genau wie bei dem Sadismus

genügen die verdächtigen Momente nicht.

Verdächtig ist besonders der Vorfall mit Daube im Jahre 1920, der feminine Zug in Husmanns Wesen und das Nachlassen des Interesses für Mädchen. Im Verhältnis zu Daube scheinen sexuelle Handlungen vorgekommen zu sein. Daube wollte sich anscheinend von Husmann lösen, aber Husmann ließ das nicht zu.

Hier macht der Verteidiger den Einwurf, daß besonders betont werden müsse, nur falls Husmann tatsächlich die Tat begangen hat, ließen sich aus diesem Teil des Gutachtens Rückschlüsse auf eine Spannung zwischen Daube und Husmann ziehen, jedoch sei nicht erwiesen, daß Husmann die Tat begangen hat.

Es sind bei Husmann Momente vorhanden, die aus dem normalen Rahmen der Pubertäts-Sexualität herausfallen. In bezug auf die Tat wird festgestellt:

Wenn Husmann die Tat begangen hat, dann ist sie nicht aus dem Mitleid zu erklären, sondern sind die Gründe in seiner Person zu suchen. Die Zustände in der Klasse waren nicht schlechter und nicht besser als bei Jugendlichen auf anderen Schulen und als bei Jugendlichen in der Fabrik. (??)

Die Aussagen der dann noch vernommenen Zeugen ergaben nichts wesentliches. Dann wurde die heutige Verhandlung geschlossen.

## Natürlich haben die Juden Schuld!

Die neuesten völkischen Ergüsse.

Der „Westdeutsche Beobachter“, das Organ der Nationalsozialisten, das von dem preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Robert Ley unter dem Schutze der Immunität herausgegeben wird, veröffentlicht in seiner Nummer vom 28. Oktober einen wüsten Heparartikel: „Daube von Juden geschädigt. Husmann unglücklich. Ein Ritualmord.“ In dem Artikel wird ausgeführt:

„Der Hals Daubes war durchschnitten, ein Schächtschnitt die Geschlechtsorgane waren durch eine Operation entfernt worden. Auffallend dabei ist, daß an dem Auffindungsort eine Blutlauge gefunden wurde, die mit dem tatsächlichen Blutverlauf in seinem Verhältnis steht. Der Leichnam war fast blutleer. Dies ist ein bestimmtes Zeichen dafür, daß vorher

eine Blutentnahme stattgefunden hat. Wo sollte sonst das fehlende Blut geblieben sein? Der Mord geschah auch kurz nach dem jüdischen Osterfest. Dieses Fest dient der Verführung der Kinder Israels mit ihrem Jüdensohn Jahwe. Nach jüdischem Ritualbrauch muß zu diesem Zweck dem Jüdensohn Jahwe Blut geopfert werden. Vielesch wird ein Lamm geopfert. Es besteht aber häufig innerhalb der jüdischen Rasse die Meinung, daß das Blut eines Tieres nicht die Verführung herbeiführt, daß vielmehr Menschenblut dazu notwendig sei. Darauf ist auch das Verschwinden vieler nicht-jüdischer Kinder jeweils vor dem jüdischen Osterfest zurückzuführen. Es besteht kein Zweifel für den aufmerksamen Beobachter, daß es sich bei dem Gladbecker Schächtermord um einen jüdischen Ritualmord handelt. Eigenartig ist es auch, daß ausgerechnet der Staatsanwalt Rosenbaum, ein Jude, gegen den Nichtjuden Husmann die Anklage vertritt.“

Jetzt ist es heraus! Wie wäre es, wenn man Herrn Ley — früher Levy — und seine Söldklinge endlich auf ihren Geisteszustand untersuchen würde. Diese Gesellschaft wird langsam gemeingefährlich.

## In der verbotenen Stadt.

Die erste Europäerin in Thaha.

Thaha, die Hauptstadt Tibets, das „asiatische Rom“, zu sehen, war bisher nur wenigen Europäern veröhnt, obwohl das „verbotene Stadt“ von jeher eine gewaltige Anziehungskraft auf die Forscher und Reisenden ausgeübt hat. Die meisten mußten auf dem Wege umkehren, bevor sie die Stadt auch nur zu Gesicht bekamen. Zu den wenigen Auserwählten hat sich jetzt eine Frau gesellt, Alexandra David-Neel, die als Arjopa, d. h. Bettelstrolchin, verkleidet, die Residenz des Dalai Lama unerkannt besucht hat. Trotz der größten Schwierigkeiten und Entbehrungen, bedroht von Kälte und Hunger, von wilden Tieren und von Räubern, hat sie ihr kühnes Unternehmen bis zum Ende durchgeführt, und, da sie es verstand, die Bauern und Priester von der richtigen Seite zu nehmen, einen tiefen Einblick in Sitten und Denken dieses merkwürdigen Volkes gewonnen. Sie wird neuerdings von den berühmtesten Tibetforschern als beste Kennerin des sozialen und religiösen Lebens von Tibet bezeichnet; kein Geringerer als Wilhelm Fildner stellt seine „unbegrenzte Bewunderung der heldenhaften Frau, die Tibet erlitt und erlebte.“

# Beobachtungsposten auf dem Dach.

Aussagen Johann Heidgers.

Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, wurde der Raubmörder Johann Heidger kurz vor seinem Tode vernommen. Er gab durchaus deutliche Auskünfte. Nach seinen Aussagen verlief die Flucht in der Nacht zum Dienstag wie folgt:

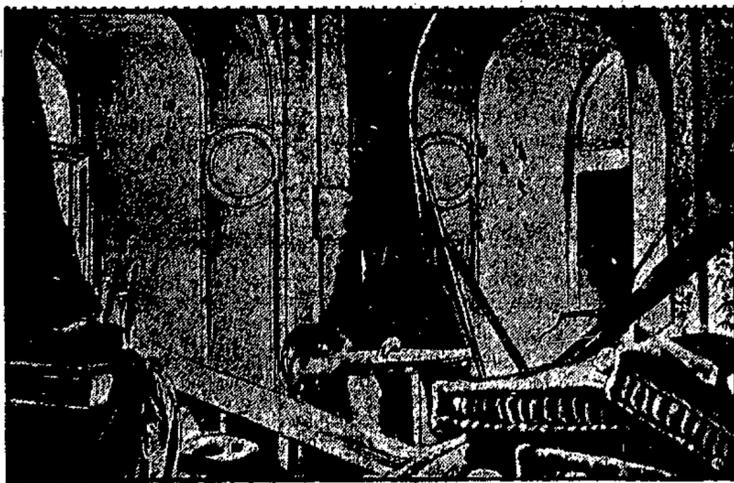
Nach dem Ueberklettern der Gartenmauer turnte der Mörder an einem Regenrohr in die Höhe bis auf das Dach eines Nachbarhauses. Dort legte er sich in die Dachrinne, die sehr breit und ziemlich tief ist. Daher konnten die suchenden Regler der Feuerwehrscheinwerfer ihn nicht finden. Von seinem hohen Beobachtungspunkt aus konnte Heidger alle Bemühungen der Polizei genau übersehen, sah auch das Publikum den ganzen Tag über rings um den Willenblock ziehen. Am Dienstagabend stieg Heidger auf das benachbarte Dach der Kolonialversicherung und klemmte sich dort hinter einen Schornstein. So blieb er hocken bis Mittwochabend. Dann glitt er herunter zur Dachrinne und schlich auf dieser bis zum geöffneten

Fenster des Fremdenzimmers im Hause des Generaldirektors Dr. Dertel. Entschlicher Durst quälte ihn mehr noch als Hunger. Vom Durst gepeinigt, hielt er das Dienstmädchen an, das am Donnerstagsmorgen heraufkam. Er verlangte Wasser und streckte dem Mädchen gleichzeitig die Pistole entgegen, Ruhe heischend.

Die Brieftasche des Heidger mit 4000 Mark ist noch nicht gefunden. Der Koffer, in dem sich das Geld befand, war geöffnet, als man ihn im Gebälk entdeckte. Wahrscheinlich hat ein Finder aus dem großen Zuschauerkreis in seiner Belagerungsnacht das Geld an sich genommen.

Ein weiteres Opfer.

Der bei der Verfolgung der beiden Raubmörder Heidger schwerverletzte Gärtner Willi Peters ist seinen Verletzungen erlegen.



## Der Schauplatz des Kampfes.

Das Zimmer der Villa Dertel, in dem sich der Verbrecher verbarrikadierte und das vollständig verwüstet ist. Man sieht an den Wänden zahlreiche Kugelschläge. In diesem Raum wurde Heidger so schwer verwundet, daß er den Verletzungen erlegen ist.

# „Graf Zeppelin“ nach Europa gestartet.

Heute früh um 8 Uhr. — Man hatte vorher viel zu tun.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 1.58 Uhr amerikanischer Zeit, 7.58 Uhr mitteleuropäischer Zeit, in Lakehurst zum Rückflug nach Deutschland aufgefliegen.

Zum Aufstieg des „Graf Zeppelin“ wird noch gemeldet: Um 12 Uhr 30 wurden die Tore der Luftschiffhalle geöffnet. Neun Bombenschläge forderten die Mitschaffenden auf, einzusteigen. Zwischen den Fahrgästen und den Zurückbleibenden entspann sich eine angeregte Unterhaltung. Man glaubte zunächst noch nicht, daß der Aufstieg des Luftschiffes unmittelbar bevorstehe. Nach kurzer Zeit aber wurde das Luftschiff an den Haltestellen aus der Halle geführt. Es erhob sich majestätisch in die mondberhellte Nacht und war bald den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden.

Rückfahrt auf nördlichem Kurs?

Es wird erwartet, daß das Luftschiff den nördlichen Kurs nehmen wird. Man rechnet damit, daß es bei günstigem Wetter die ganze Fahrt in etwa 50 Stunden beverflichtigen könnte.

Trotz größter Anstrengung gelang es nicht, mit der Verfolgung des Zeppelin mit Blaugas rechtzeitig am Sonntag fertig zu werden, da Schwierigkeiten mit den Pumpapparaten entstanden. Es waren abends noch etwa 140 000 Kubikfuß Blaugas und ebensoviel Wasserstoffgas an Bord zu pumpen, was etwa 13 Stunden in Anspruch nimmt. Sodann wurde der „Graf Zeppelin“ auf das Flugfeld gebracht und am kleinen Untermaß festgemacht. Danach wurden die Passagiere, die Post und die Fracht an Bord genommen. Das Zoologische Institut übergab Dr. Cöener einige Flaschen mit Bazillen zwecks Ueberbringung an deutsche Universitäten. Mehrere tausend Personen kamen in Extrazügen und Automobilen nach dem Flugfeld, um das Luftschiff zu bestaunen.

Die Vorbereitungen.

Mit Rücksicht auf das kalte Wetter wurden 50 Gallonen Antifrierlösung mitgenommen, die der Füllung der Motorfüller mit Wasserballastank beigemischt werden soll. Man rechnet für die Rückfahrt mit einer Dauer von 50 bis 60 Stunden, es wird jedoch genügend Brennstoff für 120 Flugstunden an Bord genommen. Die Nutzlast, d. h. das Gewicht für Passagiere und Postfächer, beträgt 15 Tonnen.

## Der Streit um die Millionen.

Eine ägyptische Prinzengeschichte.

In Konstantinopel sind dieser Tage drei psychiatrische Autoritäten, ein Engländer, ein Franzose und ein Schweizer, eingetroffen, um im Auftrag des ägyptischen Kronrats ein Gutachten über den Geisteszustand des Prinzen Ahmed Seif-ed-din aufzugeben. Der Prinz hat nämlich verlangt, daß die Beschlagnahme seiner in Ägypten gelegenen, auf 16 Millionen Pfund Sterling geschätzten Liegenschaften aufgehoben werde. Die türkische Regierung hat gegen die Untersuchung des Prinzen auf seinen Geisteszustand durch ausländische Spezialärzte offiziell Verwahrung eingelegt, und der Gouverneur von Konstantinopel hat sich an den Prinzen mit dem Ersuchen gewandt, sich dem Protest der Regierung anzuschließen. Prinz Ahmed entfloß im Jahre 1925 aus der englischen Irrenanstalt, in der er vierundzwanzig Jahre interniert gewesen war. Er ist ein Schwäger des Königs Fuad von Ägypten. In einem Streit zwischen den beiden wurde der König, der damalige Prinz Fuad, durch einen Schuß verwundet, und Prinz Ahmed ins Gefängnis geworfen. Er wurde bald darauf für unzureichend

nungsfähig erklärt und als Geisteskranker nach einer englischen Irrenanstalt überführt.

## Das „moralische“ Amerika.

Man sorgt sich um unsere Mädchen.

Kürzlich sprach ein Professor in Newyork über das Problem des europäischen Mädchens und warf in seinem Vortrag den jungen Damen des alten Kontinents den Fehdehandschuh hin. Er erklärte: „Der europäische Mädchentypus hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu seinem Nachteil geändert. Das Mädchen von drüben arbeitet heute zwar auch, aber noch nicht in dem Maße wie das amerikanische. Dafür aber lebt es viel freier. Prozentual ausgedrückt, kann man behaupten, daß in Amerika 80 Prozent der zwanzigjährigen Mädchen Geld verdienen und nur 10 Prozent einen Freund haben, während in Europa eben das entgegengesetzte Verhältnis besteht. Dort verdienen 10 Prozent der Mädchen Geld und 80 Prozent hätten einen Freund; die restlichen 10 Prozent gleichen der amerikanischen Jugend. Nun wissen wir's.“

# Plus dem Osten.

## Polen wird selbstgenügsam

Warschauer Studentenstreik gegen Auslandswaren.

Seit mehreren Wochen veranstalten die großen Gruppen der Warschauer Studentenstreik gegen den Kauf ausländischer Luxuswaren, die angeblich die polnische Handelsbilanz auf das schwerste schädigen. Am Sonntagabend nachmittags fand nun in der Warschauer Technischen Hochschule eine Massenversammlung statt, die der Fortsetzung dieser Agitation galt und in der sich überaus lebhaft die amerikanische Finanzkontrolleur für Polen, Charles Demay, als erster Redner beteiligte. Die Einladungskarte zu der Kundgebung waren bereits mit Beweys Bild geschmückt, und alle folgenden Redner feierten ihn dann als den eigentlichen Schuttpatron der Bewegung für die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit Polens.

Die Rede des Finanzkontrolleurs beschränkte sich allerdings auf einige begeisterte Allgemeinplätze. Er verglich den Kampf für den wirtschaftlichen Wiederaufbau mit dem über 100 Jahre alten politischen Freiheitskampf des polnischen Volkes und forderte die gebildete Jugend des Landes auf, bei den Anstrengungen um die Entwicklung einer eigenen Industrie solidarisch mitzuarbeiten. Unter den folgenden Rednern entwickelte dann der Vorsitzende des Industrieverbandes „Leviafan“ ein einzelnes gehendes Programm für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit. Diese könne nicht darin bestehen, daß man völlig auf Auslandswaren verzichtet, sondern müsse nur erreichen, daß die eigene Produktion gleichwertig und die eigene Wirtschaftspolitik gleichberechtigt neben dem Ausland bestehen könne. Die polnische Regierung müsse bei ihren handelspolitischen Anstrengungen für den Schutz der heimischen Industrie ein starkes Echo im Volke finden, das sie nun offensichtlich, nachdem sich die albanische Jugend gerührt habe und ein Mann wie der amerikanische Finanzkontrolleur diese Bewegung unterstütze, in welchem Maße finden werde.

Mit dem Wiffen der Ratskammer schloß die von mehreren Tausenden Studierenden besuchte Kundgebung, der sich am Sonntag auf dem größten Platz der Stadt eine öffentliche Demonstration anschließen wird, bei der einige typische Luxuswaren feierlich vernichtet werden sollen. Infolge des Fehlens eines deutsch-polnischen Handelsvertrages richtet sich die Bewegung praktisch vorläufig hauptsächlich gegen westeuropäische Produkte.

## Bromberg lehnt eine Erbschaft von 60 000 Dollar ab

Brombergs Ruf ist bis nach dem Lande der Dollar-Milliardäre gedrungen. Die „New York Times“ meldet: Der Betrag von 100 000 Dollar, mit dem eine amerikanische Jüdin in ihrem Testament „arme Juden ihrer polnischen Heimatstadt“ bedacht hat, kann seinem Zwecke nicht zugeführt werden, da die eingeleiteten Testamentsverwalter erklären, daß es in der in Frage kommenden Stadt keine armen Juden gäbe.

Eine gewisse Frau Lena Cohen aus Pennsylvania, die am 15. September 1921 gestorben ist, hat in ihrem Testamente für arme Juden der Stadt Bromberg, Provinz Posen (früher Deutschland, jetzt Polen), die oben erwähnte Summe hinterlassen. Zur Verwaltung dieses Vermächtnisses hat Frau Cohen die Stadtgemeinde Bromberg bestimmt und ihr eine Bildergalerie vermacht. Die genannte Stadtgemeinde hat zwar die Erbschaft der Kunstwerke angenommen, die Gelder jedoch ausgeschlagen mit der Begründung, es gäbe keine armen Juden in Bromberg. Dagegen verfährt die Jüdische Gemeinschaft zu Bromberg, daß sie trotz Abwanderung vieler Juden eine große Anzahl bedürftiger Mitglieder habe. Die Bromberger Juden haben deshalb beschlossen, eine Delegation nach den Vereinigten Staaten zu entsenden, um die Erben nach der Frau Cohen über die Situation aufzuklären.

Wir müssen die Meldung von jenseits des Atlantischen Ozeans insofern etwas korrigieren, als Bromberg nicht 100 000 Dollar erben soll, sondern „bloß“ 60 000 Dollar. Aber auch das ist kein Pappenstiel. Außerdem hat man auch die Bildergalerie abgelehnt, trotzdem man für das Städtische Museum genügend Ausstellungsräume brauchen könnte.

Anderer Städte in Polen jubeln bei einer ähnlichen Gelegenheit laut auf vor Freude, so z. B. die Stadt Loda, die dieser Tage von einem in Amerika verstorbenen Chaim Kaumberg 1½ Millionen Floty für ähnliche Zwecke geerbt hat. Nur Bromberg hat es nicht nötig.

## Die Leiden eines Ehemannes.

Der Landwirt Wilhelm Krause aus Klein-Hauswalde (Kreis Mohrungen), ein Mann von 40 Jahren, war seit dem Jahre 1923 bei dem Besitzer Erich Jotewski in Saalfeld als Wirtschaftler tätig. Im Frühjahr 1926 erschien nun ein Viehhändler auf dem Jotewskischen Gehöft, um ein Geschäft abzuschließen. Dabei erzählte er dem Wirtschaftler, daß ihn die Besitzverwitwete Ida Dreher in Klein-Hauswalde, deren Mann am 3. Januar 1925 gestorben, beauftragt hätte, ihr einen neuen Mann zu besorgen. Dreimal war Krause auf dem Gehöft, ohne sich entschließen zu können. Da wurde er vor die Frage gestellt:

entweder heiraten oder den Hof nicht mehr betreten.

Krause griff zu. Als er kurz vor der Hochzeit (20. Juni 1926) mit seinem Umzugsgut sein neues Heim bezog, empfing ihn seine Stiefmutter mit den Worten: „Da kommt der Jaktmann“. Dieses Wort kennzeichnete kein armes Eheleben, denn die Frau hatte Nachbarn gegenüber geäußert: „Ich habe nur einen Mann als billige Arbeitskraft gebraucht. Als Arbeitskraft wurde der Ehemann auch nur gewertet. In jeder Weise benachteiligt mußte Krause sogar bezügl. des Vermögens hinter den Stiefkindern zurückbleiben. Er beklagte sich über die schlechte Behandlung bei seinen Nachbarn und brüht nun, daß seine Frau bereits mit ihrem ersten Mann in den Streit gelebt hätte. Es kam in der jungen Ehe häufig zu Ausschreitungen, an denen die Stiefkinder regen Anteil nahmen, indem sie den Stiefvater mißhandelten und mit der Waffe bedrohten. Krause litt unter den häuslichen Zuständen derart, daß er seinem Leben ein Ende machen wollte. Ein von der Frau provozierter Wortwechsel erregte er derart, daß er seine Frau zur Erde warf und mit dem Messer bearbeitete. Mehrere Stiche in Kopf, Schulter und Rücken brachte er ihr bei und entfloß, als seine 82-jährige Schwiegermutter hinzukam, die sich ihrer Tochter annahm. Frau Krause wurde auf Veranlassung des Dr. Michaelis-Saalfeld nach Anlegung von Verbänden nach dem Kreiskrankenhause in Mohrungen geschickt, aus dem sie am 17. Juli als geheilt entlassen worden ist.

Krause fand nun am Donnerstag vor dem Braunsberger Schwurgericht 13 Zeugen waren geladen, die zum weitestgehenden Teil der Frau Krause die Schuld an dem Eheverbrechen gaben. Frau Krause bestritt die Angaben ihres Ehemannes und stellte sich dadurch in Widerspruch zu den durchaus glaubhaften eideschworen Bekundungen anderer Zeugen. Krause gab an, daß er seine Frau nicht habe töten wollen, sondern ihr nur einen Deckelteil habe geben wollen.

Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; 4 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der

Vorfall zum Totschlag wurde als nicht erwiesen erachtet. Als mildernd wurde in Betracht gezogen, daß Krause in großer Erregung gehandelt hat.

## 132 Nägel und 4 Nadeln verschluckt

Aus Verzweiflung über schlechte Behandlung.

Die 19-jährige Lilly Einpold aus einem Dorfe bei Przemysl wurde als Waise bei einer Tante in Pflege genommen, welche sie furchtbar quälte. Aus Verzweiflung wollte das Mädchen Selbstmord begehen und zu diesem Zwecke verschluckte sie einige 6 Zentimeter lange Drahnägel. Als der Tod doch nicht kam, verschluckte sie eine weitere „Portion“ Nägel, was sie dann noch einige Male wiederholte, schließlich verschluckte sie auch einige Nadeln. Das dauerte etwa drei Wochen. Schließlich riefte das Mädchen aus und ging zu Fuß nach Warschau. Erst in Warschau fiel sie auf der Straße ohnmächtig hin und nach der Einlieferung ins Krankenhaus wurde sie einer Magenoperation unterzogen und man fand in ihrem Magen nicht weniger als 132 Drahnägel verschiedener Größe und sechs Nadeln. Das Mädchen hat die Operation gut überstanden.

## Schwere Dampfkesselexplosion.

In der Dampfhütte in Debita bei Kattowitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Dampfkesselexplosion in der Holzabteilung der Hütte kam der Arbeiter Augustin Rosik, 61 Jahre alt, ums Leben. Dagegen wurden neun zur gleichen Zeit an der Unfallstelle beschäftigte Arbeiter vom Dampf verbrüht. Die Behörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen festzustellen.

## Bier Kinder ermordet.

In dem Dörfchen Darzhje bei Dombrowa fand die Witwe Dimusil ihre vier Kinder erhängt auf dem Bodenspeicher vor. Die grauliche Tat wurde von dem Schwägerleuten der Witwe ausgeführt. Die Täter, zwei Landwirte, wurden verhaftet.

## Land für Soldaten und Invaliden.

Das polnische Ministerium für Kararreform hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach Soldaten und Invaliden auf dem Gebiete mehrerer Bezirke Land zugeteilt werden soll. Dieser Entwurf ist bereits dem Ministerrat aufgestellt worden und wird in Kürze angenommen werden.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Ein Vorläufer des Welt-Elektrizitätstruffes.

Aus Brüssel wird uns über die vor einigen Tagen erfolgte Gründung des internationalen Elektrizitätstruffes, der Trusina, u. a. gemeldet: Die Errichtung des Truffes stellt den ersten Schritt zur völligen Vernetzung der gesamten Elektrizitätsindustrie in der Welt dar. Der Trusina, die unter Leitung des belgisch-amerikanischen Finanzmannes Daniel Heinemann steht und in deren Aufsichtsrat der deutsche Finanzmann Dr. Oliven von der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Gesfel) vertreten ist, soll die gesamte westeuropäische Elektrizitätsindustrie ausgliedern werden. Die Gesfel selbst übernimmt Ost-europa. Die Chabe, die sich besonders auf kapitalistische Kreise der Schweiz und Belgien stützt, an der aber auch deutsches Kapital hervorragend beteiligt ist, soll Amerika beherrschen. Nach dem Vorbild des internationalen Glühlampenkongresses haben die drei Truffes ihre Interessen gegenseitig auszugleichen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Außerdem ist eine Vereinigung der Truffes in einer großen Muttergesellschaft vorgesehen.

## Bildung eines Dachpappen Syndikats in Polen.

Als Fortsetzung der am 22. September in Kattowitz abgehaltenen Konferenz der polnischen Dachpappen- und Dachpappenfabriken fand dieser Tage in Warschau eine zweite Sitzung der Dachpappenfabriken wegen der Organisation eines Syndikats statt. U. a. wurde die Quotenfrage besprochen. In der Besprechung wurde besonders darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Zusammenschluß nicht um ein Preiskartell handele, sondern um ein Syndikat, dessen Hauptaufgaben die Normierung des Marktes, die Standardisierung der Dachpappenproduktion, sowie Propaganda des Absatzes sein werden.

Interesse der amerikanischen Festindustrie für Polen. Seit einigen Tagen weilt in Warschau der Direktor einer großen Chicagoer Fleischkonserven- und Fettfabrik Landis, der die Bedingungen für die Errichtung einer Filiale der amerikanischen Fabrik in Warschau untersucht. Durch die erhebliche Polterhöhung, die Polen auf Fein- und Schmalz eingeführt hat, wird die amerikanische Einfuhr bekanntlich am härtesten in Mitleidenenschaft gezogen.

Deckungsbesetzung bei der Bank Polsti. Die Bilanz der Bank Polsti weist in der zweiten Oktoberhälfte in der Position der Edelmetalle (609,5 Mill.), Valuten, Devisen und Auslandsforderungen (470,1 Mill.) eine Steigerung um 19 Mill. bis auf insgesamt 1079,6 Mill. Floty aus. Die nicht zur Deckung miteingezogenen Valuten und Devisen sind um 812 000 Floty (197,6 Mill.) zurückgegangen. Das Wechselportefeuille ist ebenfalls um 6,9 Mill. (634,2 Mill.) gesunken. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten (566 Mill.) sowie der Banknotenumlauf (1222,7 Mill.) ist um insgesamt 4,8 Mill. bis auf 1768,8 Mill. zurückgegangen. Der in die Vorräte der Bank aufgenommene Bestand an polnischen Silbermünzen und Billon ist um 4,3 Mill. (5 Mill. Floty) gestiegen. Die übrigen Positionen blieben ohne größere Änderungen.

Eine neue amerikanische Anleihe für Polen? Der amerikanische Finanzberater Dewey beabsichtigt, nach einer Meldung des „Daily Post“ für mehrere Wochen nach Amerika zu reisen. Seine Reise soll im Zusammenhang mit Vorbereitungen für die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe für Polen stehen. Wie die polnische Presse meldet, handelt es sich um eine Anleihe für den Ausbau der polnischen Eisenbahnen.

Auch die Porzellanindustrie steigert ihre Gewinne. Das in der deutschen Porzellanindustrie führende Unternehmen, die G. M. Gutzwiller & Co. in Hohenberg, hat in ihrem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 0,5 Millionen Mark erzielt, der den des Vorjahres um rund 70 Proz. übertrifft. Die Dividende wird von 4 auf 6½ Proz. heraufgesetzt. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr ist in sämtlichen Abteilungen zufriedenstellend.

## Die Haftpflicht der Schule.

Folgen schwerer ordnungswidriger Zustand auf einem Schulhof.

Im April 1918 erlitt der sieben Jahre alte Knabe Rudolf Bloch auf dem Hof der städtischen Schule in Schlochau während einer Unterrichtspause dadurch einen Unfall, daß ihm ein Mitschüler einen Pumpenwagen auf den Kopf fallen ließ. Durch Urteil des Oberlandesgerichts Marienwerder wurde auf die Frage des Vaters des Verunglückten die Schadenerschaftspflicht der Stadtgemeinde Schlochau festgestellt, denn die Pumpe habe sich nicht in ordnungsmäßigem Zustand befunden. Nach Sachverständigenurteilen habe der Knabe als Unfallfolge eine Gehirnerschütterung und eine Abmähung des rechten Armes erlitten. Nunmehr verlangt der Vater von der Stadtgemeinde Zahlung eines Schmerzensgeldes und einer Rente, indem er als weitere Gesundheitschädigung seines Sohnes Erbblindung des rechten Auges, häufiger Kopfschmerz und Gedächtnisschwäche geltend macht.

Landgericht Schneidemühl und Oberlandesgericht Marienwerder haben nach dem Gutachten eines zweiten Sachverständigen entschieden, daß es sich bei der Erbblindung um eine Schwäche, im übrigen um die Folgen spinaler Nervenlähmung, aber nicht um Folgen des Unfalls handle. Trotzdem billigt das Oberlandesgericht dem Vater mit Rücksicht auf die Rechtskraft des Feststellungsurteils außer einem Schmerzensgeld eine Rente bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres zu. Die von der Stadtgemeinde beim Reichsgericht eingeleitete Revision blieb erfolglos.

## Siber in Lettland.

Noch im Jahre 1724 gab es in Lettland so viele Siber, daß sie als Landplage angesehen wurden, aber schon 1855 wurden die letzten Siber an der Dina bei Jakobstal gefangen. Um nun die Tierwelt Lettlands wieder mit den eigenartigen Tieren zu bereichern, hat die norwegische Regierung dem neuen Staat zwei Sibirerpaare geschenkt. Sie wurden im Oberforstbezirk Upshien am Stenestug ausgesetzt und durch einen Regierungsbeschluss zum Staatseigentum erklärt.

## Weitere Zwangsliquidierungen in Pommern.

Nach einem Beschluss des Posener Liquidationskomitees wird das 5,0698 Hektar große Grundstück der „Gemeinnützigen Genossenschaft m. b. H. zur Errichtung von Heimstätten für Kriegsschadlierte im Kreise Dirschau“ in Dirschau-Gwanowo gegen eine Entschädigung von 17 400 Floty zwangsliquidiert. Vom gleichen Schicksal wird das im Kreise Kempen gelegene 27310 Hektar große Grundstück der Handelsgesellschaft von S. Lauterbach in Breslau mit einer Entschädigung von 8800 Floty betroffen.

## 750 000 Tonnen Zucker zu viel!

Die Lage an den Zuckermärkten hat sich in den letzten Wochen weiter verschlechtert. Zwar sind die europäischen Ernten durch die Trockenheit im Monat September etwas beeinträchtigt worden; auch die übergroßen Schätzungen der Ernten auf Cuba werden von den Sachverständigen bestritten. Dagegen rechnet man mit einer großen Ernte auf Java, so daß das Javaangebot den Ausfall der europäischen Ernte durchaus wettmachen wird.

Der holländische Zuckerkonsum Dr. Geerligs rechnet mit einem Zuckerbedarf von 5,3 Millionen Tonnen. Während 6,1 Millionen Tonnen zur Verfügung stehen. Es sind somit zum mindesten ½ Millionen Tonnen Zucker in der Welt zu viel. Widesinn kapitalistischer Wirtschaftsführung ist, daß dieser Segen auf einer großen Industrie lastet, in ihr eine fürchterliche Krise, die Zuckerkrise, erzeugt und daß man nicht weiß, wohin man mit dem Segen soll!

Die Thorer Wollmesse, welche zwei Tage — den 24. und 25. Oktober — dauerte, hatte einen guten Verlauf. Es wurden über dreißig inländische und sieben ausländische Wollpartien verkauft.

Ein neues Zintwalzwerk in Kongresspolen. Wie verlautet, beabsichtigt die Leitung der polnischen Zintwalzwerke (Polstie Zaklady Przemyslu Cynkowego Sp. Ak.) in Wenzjin noch im laufenden Jahre mit dem Bau eines Martin-Ofens zu beginnen, um ein eigenes Walzwerk für Schwarzbleche zum Verzinken in Betrieb zu setzen, wobei die Produktion auf 70 000 Tz. jährlich berechnet wird. Bei diesem großen Unternehmen soll amerikanisches Kapital in Höhe von 1 Mill. Dollar beteiligt sein.

Zusammenschluß in der polnischen Dachpappenindustrie. Zwecks Standardisierung der Produktion und Schaffung gesunder Verhältnisse in der polnischen Dachpappenindustrie fand kürzlich in Kattowitz eine Konferenz der Dachpappenfabrikanten und der Vertreter des Kattowitzer Syndikats für Teerprodukte statt.

## Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	27. Oktober		26. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Floty	57,79	57,95	57,79	57,93
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	25,005	25,005	25,005	25,005

Im Freibrief: Dollarnoten 5,14—5,15. Reichsmark 122,80—122,90.

## Danziger Produktendörse vom 26. Okt. 1928.

Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	per Sack	Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	per Sack
Weizen, 134 Pfd.	11,75—12,00	Erbsen, kleine	12,00—16,00
" 130 "	11,50—11,75	" grüne	17,00—20,50
" 124 "	—	" Viktoria	22,00—26,00
Goggen	10,80	Roggenkleie	8,25—8,75
Rette	10,75—11,50	Weizenkleie	8,50—9,00
Futtergerste	10,50—10,75	Blaumohn	—
Hefe	9,00—9,50	Pelushen	—
Ackerbohnen	—	Pelushen	—

Nichtamtlich. Vom 27. Oktober 1928.

Weizen, 134 Pfd., 11,75—12,00, 130 Pfd., 11,50—11,75, Roggen, jeiter, 10,75—10,80, Futtergerste 10,50—11,00, Braugerste 11,00 bis 11,75, Hafer 9,25—9,50, Viktoriaerbsen, besser, 22,00—26,00, grüne Erbsen 17,00—20,50, kleine Erbsen 12,00—16,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Weizenkleie 8,50—9,00 per 50 Kilogr. frei Danzig.

# Sport-Turnen-Spiet

## Vor Abschluß der Fußballrunde.

Begünstigt durch das prächtige Herbstwetter konnte die Herbst-Fußballrunde des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig an den letzten Sonntagen mächtig gefördert werden. Der größte Teil der Spiele ist unter Dach und Fach. Sollten sich keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten einstellen, so dürfte die Runde der IA-Klasse mit dem 18. November beschlossen werden.

Der Meister der hiesigen Gruppe steht in der F. T. Danzig jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit fest. Daran wird auch nichts die nochmalige Begegnung zwischen Langfuhr und Schildig ändern, die das im Frühjahr von Langfuhr mit 7:1 gewonnene Spiel eines Protestes wegen zum zweitenmal austragen müssen.

Es folgen dann nach Abschluß der Danziger Herbstrunde für den neugeborenen Gruppenmeister die Spiele gegen die Meister der benachbarten Gruppen und Bezirke. Die Erringung des Bezirksmeistertitels dürfte der F. T. Danzig keine allzu große Schwierigkeiten machen. Sollte unser Danziger Meister aus diesem Spiel siegreich hervorgehen, so wird er zum

Vorspiel um die Kreismeisterschaft gegen Tskit in Danzig antreten müssen. Das Kreismeisterschaftsspiel findet in Rönigsberg statt. „Vorwärts“ Königsberg ist hierzu spielreif und startet als Favorit. Der Sieg dürfte den Königsbergern jedoch nicht allzu leicht gemacht werden.

Ebenso wichtig wie die Vergabung des Meistertitels ist aber die Feststellung der Abstiegsstandorten.

„Freiheit“ Heubude hat in der letzten Runde noch geholt und dürfte den Weg in die IB-Klasse ohne weiteres anzutreten haben. Dafür steigt voraussichtlich Jungstadt auf. Die F. T. Schildig wird sich wohl durch den gestrigen Sieg über Danzig vor dem Abstieg bewahrt haben, das der Vorletzte der IA-Klasse mit dem Zweiten der IB-Klasse auszutragen hat.

## Ueberraschungssiege.

„Stern“ Werder schlägt F. T. Langfuhr 1:0 (0:0).

Das Spiel brachte eine Ueberraschung. Die Langfuhrer Mannschaft, die vorigen Sonntag noch Aussicht auf den Bezirksmeistertitel hatte, wurde von dem erst seit diesem Jahre in der IA-Klasse spielenden Sportverein „Stern“ Werder geschlagen.

Die Mannschaft vom Werder zeigte eine ausgezeichnete Leistung. Wenn das technische Können noch nicht an das der älteren Mannschaften heranreicht, so verfügt sie doch über einen unbegrenzten Siegerwillen, den zu überwinden, auch noch härteren Mannschaften zu schaffen machen dürfte.

Bei Langfuhr sah man gestern wieder gute Einzelleistungen — aber auch unvergleichliche Verlager. So dürfte der Rechtsaußen (vor der Umstellung) noch nicht für die zweite Klasse reif sein. Sonst konnte das Feldspiel gefallen. Nur vor dem Tor spielte der Sturm sehr zerkümmert, es fehlte eben der absichtende und vor allen Dingen gut platzierte Torstoß. Die Treffer auf Latte und Pfosten bringen nur sehr selten Erfolge. Daneben hatte Langfuhr auch reichlich Bed. Ein unentschiedenes Ergebnis wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

Das Spiel wurde sehr flott durchgeführt. Es fand auf dem für ein flaches Spiel infolge seiner Hügeligkeit wenig geeigneten Platz II der Kampfbahn statt. Langfuhr war in der ersten Halbzeit, mit Wind und Sonne als Bundesgegner spielend, durchaus überlegen. Der gute Torhüter der „Stern“-Mannschaft war aber unüberwindlich.

„Stern“ schob etwa 10 Minuten nach Wiederbeginn das einzige Tor. Trotzdem Langfuhr mehrmals umstellte, gelang es seiner Mannschaft nicht, den möglichen Ausgleich zu schießen. Eden 5:5.

Schildig I gegen Danzig I 4:2 (3:0).

Eine noch größere Ueberraschung brachte die Begegnung des zukünftigen Bezirksmeisters und des vorjährigen Kreismeisters. Die Danziger Mannschaft mußte gestern die erste Niederlage in der Herbstrunde hinnehmen. Der Sieg der F. T. Schildig war in dieser Höhe durchaus verdient. Schon der Eifer, mit dem die Mannschaft das ganze Spiel hindurch kämpfte, rechtfertigte diese. Hierzu kam noch ein taktisch vorzügliches Spiel, das angenehm von dem an Uebereiferkombinationen leidenden Spiel der Danziger Stürmerreihe abwich.

Danzig wählte zu Beginn die günstigere Seite. Eine Serie von Angriffen führte beiderseits zu recht brenzligen Situationen. Ein Steilschuß des Schildiger Rechtsaußen findet das Tor. Jetzt wird das Tempo verschärft. Die Danziger Angriffe können jedoch alle zurückgewiesen werden. Ein gut Teil hiervon geht auf das Konto des Schildiger Torhüters, der es meisterhaft verstand, sein Tor freizuhalten. Der Sturm tut ein übriges und in kurzer Zeit konnte erst das zweite und dann das dritte Tor geschossen werden. Halbzeit 3:0. Nach der Pause geht es mit unvermindertem Tempo weiter. Danzigs Halbrechter sendet zum ersten Tor für seine Farben ein. Schildig kann aber seinen Vorsprung abermals erhöhen. Eine Minute vor Torchluss wird durch einen Handelfmeter das zweite Tor für Danzig geschossen.

Bürgerwiesen I gegen Plehnendorf I 0:0.

Plehnendorf hatte durchweg etwas mehr vom Spiel, doch verhinderte die gute Abwehr der Bürgerwiesener Verteidigung jeden Erfolg. Der Schlußpfiff trennte die Gegner mit Unentschieden.

Trutenau I gegen Oliva II 1:4.

Hier erzielte Oliva einen billigen Erfolge. Bei lebhaftem Tempo und ausgeglichener Spiel kommt Oliva zum ersten Tor, das Trutenau bis zur Halbzeit aufholen kann. Nach der Pause verlor die Trutenauer Läuferreihe ihren Sturm mit richtigen Vorlagen, die dieser jedoch nicht auszunutzen versteht. Oliva zeigt sich hierin besser und erhöht seinen Vorsprung auf vier Tore.

Zoppot I gegen Danzig III 3:2. Zoppot stellt die bessere Elf. Durch ihr besseres Zusammenspiel konnte sie das Spiel für sich entscheiden.

Langfuhr III gegen Bürgerwiesen II 4:2. Gegen die technisch besseren Langfuhrer konnte Bürgerwiesen nicht handhalten.

Fichte II Ohra gegen Schildig II 5:0 (2:0).

In der Jugendklasse trennten sich die Langfuhrer Jugend von der Stern-Jugend mit 2:2. Zeigte sich Langfuhr im

Zusammenpiel etwas besser, so glück Stern dieses durch besseres Schußvermögen aus. Die Fichte-Jugend schied die nicht vollständigen Schlichter mit der niedrigen 12:0-Niederlage nach Hause.

Stern II gegen Fichte II 6:2. Fichte trat nicht vollständig an.

## Regel Spielbetrieb auch auf dem Lande.

Tannsee gegen Marienau 3:2.

Auch im Werder nimmt die Runde ihren Fortgang. Marienau I hatte Tannsee I auf eigenem Platz zum Gegner. Marienau war in der ersten Halbzeit im Vorteil. Stand bei Halbzeit 1:0. Nach Wiederanstoss hatte Tannsee I mächtig auf und konnte trotz des starken Widerstandes von Marienau mit 3:2 den Sieg nach Hause nehmen.

Tiegenhof Wacker II gegen Tralau I 3:0. Dieses Treffen entschied Wacker durch bessere Stürmerleistungen für sich.

## Immer neue Weltrekorde.

Neue Weltrekorde im Gewichtheben wurden am Sonntagabend bei einer Veranstaltung in Paris aufgestellt. Der französische Berufsathlet Rigoulot schlug den von ihm gehaltenen Weltrekord im beidarmigen Reiben mit 141 Kilo (der alte Rekord 130,95 Kilo). Auch im beidarmigen Drücken überbot Rigoulot seine eigene Weltbestleistung mit 180,8 Kilo um 1 Kiloogramm. — Bei der gleichen Veranstaltung gelang es dem französischen Halbschwergewichtler Hostin zwei neue Weltrekorde für Amateure aufzustellen. Im beidarmigen Reiben schraubte er die von ihm gehaltene Weltbestleistung von 111,5 Kilo auf 114 Kilo und im beidarmigen Drücken gelang es ihm, den von dem ägyptischen Olympia-sieger Rosseter mit 142,5 Kilo aufgestellten Weltrekord auf 145,5 Kilo zu verbessern.

## England gewinnt den Tennisklubkampf.

Der deutsch-englische Tennisklubkampf, der in London zwischen dem International-Club und der Mannschaft von Rot-Weiß-Berlin ausgetragen wurde, endete am Sonntagabend im Gesamtergebnis mit 9:3 für die Engländer. Die Spiele des letzten Tages hatten folgende Ergebnisse: Brugnon schlägt Brenn 1:6, 6:0, 6:3; Sharpe schlägt Kleinschroth 6:1, 6:3; Turnbull schlägt Stapenhorst 6:1, 7:5; Moldenhauer schlägt Dillif 6:2, 7:5. Im Doppel schlugen Brugnon-Spence die Deutschen Brenn-Moldenhauer 5:7, 6:4, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3, 6:3.

## Elbinger Hockeygäste in Danzig.

Danziger Hockeyklub siegt über Elbinger Hockeyklub mit 5:0.

Der sehr rührige Danziger Hockeyklub hatte zu gestern nach den Plänen am Michelsweg eingeladen, wo er ein Propagandaspiel gegen den Elbinger Hockeyklub austrug. Die Danziger waren den Elbingern im Feldspiel überlegen. Leider fehlte es den Gästen an dem abschließenden Torstoß. Die Elbinger machte der Rasen viel zu schaffen, so daß sie nicht zu der gewohnten Form auflaufen konnten.

## Festabend der Heubuder Arbeitersportler.

Bei vollbesetztem Saal feierte am Sonntagabend der Sportverein „Freiheit“, Heubude, sein

18jähriges Stiftungsfest.

Das reichhaltige, aber trotzdem flott abgewinkelte Programm konnte gefallen. Als Auftakt wurde ein lebendes Bild gezeigt, zu dem ein Prolog gesprochen wurde. Die darauf folgenden Darbietungen, insbesondere der Männerabteilung, ließen erkennen, daß das Turnen auch in Heubude auf beachtlicher Höhe steht, ja, sogar mit den größeren Vereinen durchaus konkurrieren kann. Bedauerlich ist aber, daß diese guten Kräfte sich nicht den anderen Vereinen zum Kampf stellen; sie würden durchaus gut abschneiden.

Besonderen Eindruck hinterließen auch die Einzelspiele der Knaben und Mädchen, ebenso das Reckturnen der Knaben, und vor allen Dingen das Barrenturnen der Turnerinnen-Abteilung. Hier wurden Leistungen gezeigt, die manch einem Betrachter des „starken Geschlechts“ Schwierigkeiten bereiten dürften. Auch die Schwereathletikabteilung des Vereins trug zur Belebung des Programms bei.

Verbessert auch in Zoppot.

Anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens führte die F. T. Zoppot gestern ein Verbessert durch. Es wurde ein gut aufgebautes turnerisches Programm gegeben, das das Doppelquartett des Freien Volkshorsts Zoppot verschönernd half. Der turnerische Teil sah außer einer Wühlstellung rhythmische Freilübungen der Turnerinnen, Sprünge der Jugendturner am Pferd, Barrenturnen der Turner und Turnerinnen sowie Pyramiden vor.

## Danziger Jugend-Fußballtag über Elbing.

Preußenjunioren gegen Hansa-Elbing-Junioren 5:2 (4:1).

Das Spiel fand auf dem Preußenplatz statt. Der Platzinhaber siegte verdient. Erst in der zweiten Hälfte kamen die Gäste etwas auf, wodurch das Spiel offener wurde.

## 30-Jahrfeier des Frauenturnens.

Die Danziger Turngemeinde hatte zu der am Sonntagabend im Werkpfeifehaus feierlich begangenen 30jährigen Gründungsfest der Turnerinnenabteilung eingeladen. Es war zu diesem Zweck ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Nach einem gemeinsamen Aufmarsch der Turnerinnenabteilung, einem Vorspruch und einer Ansprache wurde ein Abschnitt aus der Arbeit auf dem Turnplatz gezeigt. Die associated Darbietungen konnten zum Teil gefall-n.

## Bundestag des Deutschen Fußballbundes.

Nachführung am Sonnabend, erster Bericht.

Am Sonnabendvormittag begann im Hotel Finkenhof zu Weimar die Beratung des Bundesvorstandes und anschließend die Bundesversammlung des Deutschen Fußballbundes, die hinter streng verschlossenen Türen stattfand. Der allseitig mit so großer Spannung erwartete Bundestag selbst nahm am Nachmittag seinen Anfang und nach achtstündiger Redeschlacht konnte der Vorsitzende erst um 2 Uhr nachts den Schluß des Bundestages bekanntgeben.

Anwesend sind Süddeutschland mit 31, Westdeutschland mit 22, Mitteldeutschland mit 13, Norddeutschland mit 9, Brandenburg mit 6, Baltischer Verband mit 4 und Ostdeutschland mit 5 Stimmen.

Die ersten Punkte der Tagesordnung werden schnell erledigt. Der Rassenbericht wird ohne Wortmeldung angenommen. Der Antrag von Süddeutschland, Berlin und Ostdeutschland auf Aufhebung des Spielverbots gegen die Berufsspielermannschaften (und den erwarteten hartnäckigen Widerstand, Nord-, West- und Mitteldeutschland und der Baltischer Verband keilten sich geschlossen dem Antrag entgegen, der dann auch in der folgenden Abstimmung mit 48 gegen 42 Stimmen abgelehnt wurde.

Im Auftrage des Bundesvorstandes versuchte dann Dr. Wagner-Danzig einen Vermittlungsvorschlag durchzuführen, der eine Milderung des bisherigen kritischen Spielverbots zuließ. Aber auch dieser Antrag findet keine Annahme. Es wird dann ein Änderungsantrag angenommen, der wie folgt lautet:

Die Bundesversammlung wird dahin abgeändert, daß die Berufsspieler anderer Länder den enalischen gleichgestellt werden.

Infolge der vorgeschrittenen Zeit werden die folgenden Punkte der Tagesordnung verhältnismäßig schnell erledigt. Die Wahl des Vorstandes bringt nur wenige Veränderungen. Stadtrat Blaschke-Miel wird zum Ehrenvorsitzenden des Bundes ernannt. — Norddeutschlands Antrag auf Einsetzung eines Bundesparlamentes wird abgelehnt, die Jugend-Zeitungsfrage einer Kommission übergeben. Die Zahl der Beauftragten bei Landeswetten wurde auf vier bei 14 Spielern festgesetzt. Als Tagungsort für den Bundestag 1929 wird Dresden gewählt.

Wir geben diese, uns zugekommene telegraphische Meldung mit allem Vorbehalt wieder und werden auf den Bundestag noch zurückkommen.

## Die Entscheidung gefallen.

1919 Neufahrwasser wird Danziger Fußballmeister.

Die Fußballrunde des Baltischen Sportverbandes ist gestern zu einem gewissen Abschluß gelangt. Wie zu erwarten war, konnte der Sportverein 1919 Neufahrwasser den Meistertitel erringen. Dies ist jetzt das dritte Mal, daß Neufahrwasser die Danziger Farben bei den Baltischen Fußballspielen zu vertreten haben wird. Abschließend kann gesagt werden, daß Danzig augenblicklich auch nicht würdiger vertreten werden kann. Neufahrwasser ist eine Kampfmannschaft, die auch in den jetzt folgenden schwierigeren Spielen bestehen dürfte.

Für den Abstieg

kommen der Ballspiel- und Eislaufverein und die Preußenmannschaft in Frage. Die Entscheidung ist hier aber noch nicht gefallen.

1919 Neufahrwasser gegen Schupo 3:0 (1:0).

Das Spiel auf dem Schupoplatz hatte eine recht beträchtliche Zuschauermenge angelockt. Es sah Neufahrwasser als Sieger. Das 3:0-Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf. Neufahrwasser zeigte die bei weitem geschlosseneren Leistung. Vorzüglich war sie im Stellungsspiel. Auch wurde gestern von Seiten Neufahrwasser sehr fleißig geschossen.

Zu Beginn konnte sich die Schupo für einige Zeit in der Neufahrwasser Hälfte festsetzen. Dann kam jedoch Neufahrwasser nach einem prächtigen Flankenlauf des Rechtsaußen durch einen eingeküßten Ball zum Führungstor. Obwohl die Schupo noch vor der Halbzeit einigemal zum Schuß kam, konnten sie bis zur Halbzeit an dem Ergebnis nichts ändern. Das zweite Tor für Neufahrwasser kommt auf Kosten des Schupotorhüters. Bei nachlassendem Spiel konnte die zuletzt nur noch mit 10 Mann spielende Schupomannschaft das dritte Tor nicht verhindern.

Ballspiel- und Eislaufverein Preußen 3:3 (3:1).

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz wurde um den Abstieg gespielt. Es kam jedoch zu keiner Klärung. Die Mannschaften spielten unentschieden. Das Spiel konnte gefallen. Beide Gegner nahmen es mit ihrer Aufgabe sehr ernst. Die Ballspieler waren in der ersten Halbzeit im Vorteil, obwohl Preußen zuerst in Führung gehen konnte. Dann schossen die Ballspieler jedoch Tor auf Tor. Die zweite Hälfte sah die Preußenmannschaft mehr im Angriff. Ein 11-Meter stellte das Ergebnis auf 3:2. Der Ausgleich ließ ebenfalls nicht lange auf sich warten. Das Tempo wurde abermals verschärft, da hart um den Sieg gekämpft wurde. In dem Ergebnis wurde jedoch nichts mehr geändert.

Dtmark gegen Gedania 3:1 (0:1).

Das Spiel brachte eine Ueberraschung. Der Meister der A-Klasse mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. Dtmark spielte durchaus überlegen, obwohl Gedania die erste Halbzeit mit 1:0 für sich beschließen konnte. Als die Spieler der Gedaniamannschaft sahen, daß an dem Sieg der Dtmarker nichts mehr zu ändern war, ließen sich einige Spieler zu Regelwidrigkeiten hinreißen, die dann den Platz verlassen mußten.

Zoppoter Sportverein „Wacker“ 3:3 (2:0).

Das sehr harte Spiel konnte nicht besonders gefallen. Die Hauptschuld lag auf Seiten der Wacker-Mannschaft. Der Zoppoter Sportverein zeigte die bessere Leistung, konnte aber gegen die robuste Spielweise der Wacker-Mannschaft nichts ausrichten.

Alipetri spielte gegen Weichselmünde 6:1 (1:0).

Amerikanische Juniorenrekorde.

Bei den jetzt ausgetragenen Juniorenmeisterschaften der Vereinigten Staaten schlug Hedjes, der der amerikanischen Olympiamannschaft angehört, den Rekord im Hochsprung mit 1,95 Meter. Sturdy überbot die alte Höchstleistung im Stabhochsprung mit 4,04 Meter.





**Versammlungsanzeiger**

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Die Delegiertenversammlung am Montag, dem 20. Oktober, fällt aus.

20. 10. 1928. 2. Bezirk. Frauenversammlung. Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, im Hilfsvereinsklub (Sintergasse). Frauenversammlung. Vortrag der Frau. Gen. Rell. Jugendfürsorge und Arbeitserleichterung. Alle Parteigenossinnen müssen an dieser Versammlung teilnehmen. Bitte sind herzlich willkommen. Die Frauenkommission.

3. Arbeiterjugendbund. Montag, d. 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Pünktlich, im Danziger Heim: Jugendabend des Schwabers. Da zur Revolutionäre Jugendzeit wird, ist es notwendig, daß die Jugendbündler und -genossinnen von Danzig und näherer Umgebung hieran teilnehmen.

20. 10. 1928. 2. Bezirk. Mittwoch, Donnerstag, den 1. November, abends 7 Uhr, in der Hauptstraße, Schiffsbaum Nr. 28. Vortrag des Hda. Gen. Rell. Von 8 bis 10 Uhr im lokalen Volkshaus. 2. Versammlung vom 3. Quartal 1928. 2. Bezirk. Jugendfürsorge, Genossinnen und Genossen! Niemand veräume, an dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Bezirksvorstand.

20. 10. 1928. 2. Bezirk. Donnerstag, d. 1. Nov., 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal des „Waldhagens“. Mittwoch-Abend. Der bekannte Danziger Journalist und Schriftsteller Herr Dr. Emil Berner wird aus eigenen Arbeiten vortragen und einen Vortrag halten. Eintritt 25 Pf. Eingeladene Gäste haben Zutritt.



**Hackebell-Veranstaltung**

**Der Vorverkauf**  
hat begonnen zur  
**26. Kaffeestunde**  
der  
**„Danziger Hausfrau“**

am Donnerstag, den 1. November 1928, nachmittags 3 Uhr, in sämtlichen Sälen des Friedr.-Wilhelm-Schützenhauses  
**Mit hauswirtschaftlicher Ausstellung**

Mitwirkende: Emil Schroers, Käthe Ziesel, Karl Brosch u. Heinz Breda vom Stadttheater, Emmy Wolfner als Gast aus Wien, Gymnasialkuchle Edith Jahn mit 10 Damen, Curt Koehnke, Ilse Hoffmann usw.

Eintrittskarten: Numerierte Plätze 2.—, 1.50 und 1.25 G (einschl. Steuer und Programm) sind erhältlich in der Geschl. St. der „Danziger Hausfrau“, Danzig, Breitgasse 120, durch deren Boten, sowie bei W. F. NURM, Danzig, Langgasse 39, Langfuhr, Hauptstraße 26, und in Zoppot: C. Ziemssen's Buchhandlung, Am Markt 12, sowie beschränkt am Saaleingang

**Verkäufe**

**20 Prozent Rabatt**  
auf sämtliche fertigen  
Haararbeiten, Zöpfe  
usw. b. Ende Oktober  
**Haar-Körner**  
Kohlenmarkt 18/19

**Sperrplatten**  
Furniere  
Leim  
Schellack  
— Brennholz  
— Kleb- u. eich. auch geschl. mit  
— Nutzholz  
— Holzhandlung  
**W. Lippke**  
Danzig-Langfuhr  
Hauptstraße 91a

2 leichte  
**Handwagen**  
zu verkaufen, zu erfragen  
bei Dobe, Hrn. Gint.  
Berg 21.

**Holzarbeiten!**  
Kreuzb., Langfuhr,  
Gerberweg Nr. 20.

**Neu! Weine und Spirituosen**  
in Langfuhr, Hauptstraße 121

Ecke Am Johannisberg

Morgen, Dienstag, den 30. Oktober, eröffnen wir in  
Langfuhr, Hauptstraße 121, Ecke Am Johannisberg, eine

**Zweigverkaufsstelle**

unserer Wein- und Spirituosenhandlung.

Auch in unserer Filiale werden wir die gleichen  
hervorragend gepflegten Weine sowie alle bevorzugten  
Likör-Spezialitäten zu den gleichen billigen  
Preisen abgeben, wie in unserem Hauptgeschäft.

Danziger Weinhandelsgesellschaft

**Albert Woythaler**

Danzig, Hundegasse 15  
(Ecke Ketterhagergasse)

Langfuhr, Hauptstraße 121  
(Ecke Am Johannisberg)

**Danziger Stadttheater**

Generalintendant Rudolf Schöner.  
Montag, den 20. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr:  
Dauerarten Serie 1.  
Prelle B (Schauspiel)

**Leinen aus Irland**  
Liefert aus dem alten Oesterreich  
in 4 Arten von Schönen Kamars.  
Im Saale gefickt von Heinz Breda.  
Inspektion: Emil Berner.  
Ende 10 1/2 Uhr.

Dienstag, 30. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr:  
Dauerarten Serie 11.  
Prelle B (Schauspiel).

**Dreharbeiten**  
nach Muster oder  
Zeichnung in Präzi-  
sions-Ausführung  
**Fisahn, Mechanikermstr., Vorstadt, Graben 51**  
Telephon 26485

Saal des Stadtmuseums, Fleischergasse

Donnerstag, den 1. November, abds. 8 Uhr

**Lieder unserer Zeit**

Charlotte Ahrens-Spiegelberg

Am Klavier: Ella Morlins  
Programm: Reger, K. Schubert, Heuß, Brod,  
Wellek, Groß  
Fingel:  
Beckstein, aus dem Magazin Gerhard Richter  
Karten zu G 4, 3, 2 bei Hermann Lau,  
Langgasse 71, und an der Abendkasse

**Gesundheitliche Nahrungsmittel**

**Reformschuhe**  
kauft man günstig im

**Reformhaus G. Hinz**  
Töpfergasse 1/3

**Germania**

Hundegasse Nr. 27-28  
Das beliebte Familien-Kabarett  
Tanzdielo

Morgen, Dienstag, den 30.

**Großer Ehren- und Abschieds-Abend**

**Hans Kandler**

für den beliebtesten  
am Flügel, mit seinen eigenen  
Kompositionen u. Dichtungen  
sowie das große  
**Künstlerprogramm**

**Ankäufe**

2 Gasöfen  
gebr., jedoch gut er-  
halten, zu Kauf, gel.  
Schmidmayer,  
Hlft. Graben 94/95.

**Stein-**  
**Bautafeln**  
gebraucht, zu kaufen  
gesucht. Angeb. unt.  
800 an die Exped.

**Getrag. Kleider**  
Schuhe, Möbel, Lauff  
Hilfsgasse Nr. 6.

Alle Gebilte  
Gold, Silber und  
Beliebten Lauff  
Hlft. Graben 94/95.  
Pfefferstraße 30, 1.

Gebr. Möbel,  
Bett, Kleider,  
Schuhe usw. Lauff  
Hlft. Graben 94/95.  
Hilfsgasse Nr. 10.

**Offene Stellen**

**Schuhmacher**  
(Zwicker und  
Abgabebauer)  
werden eingefickt,  
Eiche,  
Mühlstraße 10.

Damenkleider  
für Damen-Mantel,  
außer dem Hause,  
gelickt  
Schmidmayer,  
Hlft. Graben 94.

**Rein-**  
**machefrau**

sauber u. fleißig, sucht  
für vormittags,  
Hohensoll. Apotheke,  
Hauptstraße 2.

**Süchtige**  
**Schneiderin**  
sauber u. gut arbeitend,  
loftort gefickt. Angeb.  
unt. 3000 an die Exp.  
der „Vollstimme“.

**Sanges Mädchen**  
das zu Hause schlafen  
kann, von sofort gefickt,  
Hrn. Weber, Langf.,  
Hilfsgasse Nr. 82.

Damen  
welche b. Schneiderin  
erlernen wollen, werb.  
gelickt  
Hilfsgasse  
Nr. 10a, 1. Etz.

**Stellengesuche**

**Handballspielerin**  
sucht anständ. ehrl.  
sauberes Mädchen,  
Gel. Off. unt. 222  
Hlft. Anton-Müller-  
weg 8. erbeten.

**Junge Frau**  
sucht zu arbeiten,  
Wohlgefallen u.  
Hrn. Weber,  
Hilfsgasse Nr. 2.

**16jährige Mädchen**  
sucht Stelle als Rein-  
mädchen oder im  
Kaufhaus, Off. unt.  
7998 an die Exped.

**Nählerin**  
empfiehlt sich zum  
Näh u. Ausb.,  
Hlft. Graben 94/95.

**Junge Frau**  
sucht Stelle in  
der Mode-Wasche-  
Küche, zu erfragen  
Hilfsgasse 10, 1. Etz.

**Der Winter steht vor der Türe!**

Große Kälte steht bevor!

**Kaufen Sie jetzt bei uns Ihre Wintergarderobe** noch ist sie billig

Unsere Auswahl ist jetzt riesengroß!

Täglicher Eingang der neuesten Modelle in Damen- und Kinder-Konfektion



Besonders preiswert: Ein großer Posten blauer und schwarzer Ripsmantel mit reichem Pelzbesatz



Gesetzlich geschützt.  
**„Bulgarischer Blut-Tee“**  
zur Blut- und Körperreinigung.  
Nach Dr. med. Arthur Laab.  
Universal-Heilgetränk der bulgarischen Bauern, bei denen es mehr gesunde Menschen mit einem Alter über 100 Jahre gibt, als in irgendeinem andern Lande der Welt.  
Für Kinder und Erwachsene bei jeder Unpässlichkeit und bei jeder Krankheit das erste und beste Hilfsmittel, vor allem bei Erkältung.  
**Preis pro Paket für ca. 20 Tassen G 1.50**  
Erhältlich in den Apotheken. Man weise Nachnahmen zurück.

Was Sie von einem brauchbaren Kalender verlangen, bringt unser  
**Volkskalender für das Jahr 1929**  
Herausgegeben vom Verlag der „Danziger Volksstimme“  
Auf 136 Seiten eine Fülle von interessanten Unterhaltungsstoff, brauchbaren Ratschlägen, wichtigen Adressen, Daten aus der Geschichte Danzigs und vieles andere. Zu haben bei unseren Verkäufern und Trägerinnen, in allen Filialen und Verkaufsstellen und in der Buchhandlung der „Danziger Volksstimme“  
**Preis 50 Pfennige**

**Gebrauchte**  
gut erhaltene  
**Jackett-Anzüge**  
für große starke Figur  
preiswert abzugeben  
Heiligensbrunnweg 31,  
Krummel

**Für 1 Gulden**  
wichtigste Abzahlung  
erhalten Sie preiswert  
Wäsche u. Textilwaren.  
Mattenbuden 16, Hof.

**Reinigungs-**  
Maschine, Messing-  
Gasgl., Siegestuhl,  
Rinderlappstuhl, Gas-  
löcher u. a. m. umfände-  
halber billig zu vertauf.  
Kottoweg 12/13, 2. Etz.

**Eisernes**  
Rinderbettstehl  
m. Matr. bill. a. v.  
Belele,  
Gütergasse 13, Hof.

**Gerren-Perfektman-**  
nen grau, Afford-  
sicher billig zu vert.  
Haber, Heiligens-  
brunnweg Nr. 20.

**Seifenklopfers**  
soll neu.  
**Rinderwagen**  
(Brennmoor) an v.  
Belele 16, st. Hlft.

**Haftelmannes**  
zu verkaufen  
Hilfsgasse 20,  
Polsterwerkstatt.

**Renovierarbeiten**  
und Weissen  
an v.  
Belele 16, st. Hlft.

**Haftelmannes**  
zu verkaufen  
Hilfsgasse 20,  
Polsterwerkstatt.

**Renovierarbeiten**  
und Weissen  
an v.  
Belele 16, st. Hlft.

**Die Heilwirkung des elektro-**  
**galvanischen Schwachstroms ist bekannt**  
und seine Anwendung in der häuslichen Gesundheits-  
pflege so einfach durch den patentamtlich geschützten  
Heilapparat  
**„GALVACO“**  
(von Dr. Schwake) Preis nur 12.— G  
Zu haben: Nrua-Apotheke, Neugarten-Apotheke und in  
der Vertriebszentrale Danzig, Hundegasse 52 (Hochpart.)  
Fernsprecher 268 81

**Nur Danziger Werftsäle!**  
**Unaufhaltsam**  
ist der Siegeslauf meiner neuen Waschmethode, dem-  
zufolge ist auch die Nachfrage nach meinen geschützten,  
aus Metall (also unverwundlich) bestehenden Appa-  
raten außerordentlich stark. Aus diesem Grunde bin  
ich gezwungen, meine Vorführungen erneut zu ver-  
längern.  
Sausfranc!  
che Sie kaufen, sehen Sie sich die Vorführungen erst  
an, ungeschützte Nachahmer, mit Stoff besogen,  
können Sie ebenfalls bei mir haben, zu 15.— Gulden  
pro Stück.  
Meine für Sie unverwundlichen Probewaschen sind  
zu rufen am:  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag,  
erste Vorführung nachmittags 3 Uhr, zweite Vor-  
führung nachmittags 5 Uhr, außerdem  
Freitag, abends 7 Uhr.  
in den  
**Danziger Werftsälen**  
(früher Werftspeichhaus) Eingang Fuchswall  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten die-  
selbe nach circa 5 Minuten sauber gewaschen zurück.

**So sieht er aus!**  
der „Patent-Kompressor-Wäscher“  
So sieht er aus!  
Sie erleben  
**ein Waschwunder**  
in Danzig  
Es ist ein kleiner, neu erfundener, durch D. A. Patent  
geschützter Apparat, welcher in zwei Stunden mehr  
Wäsche sauber wäscht, als manche Wäscher in zwei  
Tagen und zwar unter größter Schonung der Wäsche,  
ohne Schaden ohne Beschädigung ohne Bürste mit nur der  
Hälfte der bisher gebrauchten Seife und Soda. Kein  
Trübsinn, kein Apparat in dem Seife im letzten  
Inselangestrichen wird. Die große Wäsche, sonst tag-  
lang dauernd,  
in zwei Stunden fertig zum Aufhängen.  
Dieser kleine Apparat ist nicht nur Wäscherapparat, son-  
dern gleichzeitig ein nicht zu überbietender Apparat zum  
Säubern der Wäsche.  
**Was können Sie mit dem Apparat waschen?**  
Alles! Alles! Alles!  
Weiße und bunte Wäsche! Polttücher! Seidenstoffen!  
Hilf u. B. Gardinen, die zeretzte und die größte Wäsche,  
wollene Decken und Strümpfe, Gerren-Hande und  
Mantel, Damenmäntel, blaue Schürzen und Kleider  
Anzüge, die schwerer, untragbarsten Einheitsanzüge  
für Motorradfahrer usw. usw. usw.  
**Ausschneiden! Aufheben!**  
**Schauermann & Co.**  
Goldschmiede-  
gasse 2  
Telephon 249 75  
**Achtung!**  
Staubendichte werden  
Damen u. Kind-Gard.  
angefertigt. Braut 22.  
Eingang Kampfenfeld,  
Heine Straße,  
15. Wismarstr.